

UNIVERSITÄT PARDUBICE
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

ABSCHLUSSARBEIT

2009

Marek Bárta

Universität Pardubice
Philosophische Fakultät

Das doppelte Perfekt

Abschlussarbeit

Betreuerin: Mgr. Lenka Matušková, Ph.D.
Autor: Marek Bárta

2009

Univerzita Pardubice
Filozofická fakulta
Katedra cizích jazyků

Dvojité perfektum

Bakalářská práce

Vedoucí: Mgr. Lenka Matušková, Ph.D.
Autor: Marek Bárta

2009

Univerzita Pardubice
Fakulta filozofická
Katedra cizích jazyků
Akademický rok: 2008/2009

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Marek BARTA**
Studijní program: **B7310 Filologie**
Studijní obor: **Německý jazyk pro hospodářskou praxi**

Název tématu: **Dvojité perfektum**

Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

ÚVOD

I. Teoretická část

- 1) Nové tendence v systému časů – zánik préterita, vznik času Doppelperfekt
- 2) Téma "Das doppelte Perfekt" v synchronních gramatikách

II. Praktická část

- 1) Výskyt jevu "Das doppelte Perfekt" v písemných textech a v hovorovém jazyce na základě korpusu (Mannheimer Korpus)
- 2) Výskyt jevu "Das doppelte Perfekt" na internetu
- 3) Anketa u rodilých mluvčích

III. Statistické vyhodnocení

ZÁVĚR

Rozsah grafických prací:
Rozsah pracovní zprávy:
Forma zpracování bakalářské práce: **tištěná**

Seznam odborné literatury:

Sick, B., *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod*, 2005
Eisenberg, P., *Grundriss der deutschen Grammatik*, 1994
Eisenberg, P., *Duden: Die Grammatik*, 2007
<http://www.mediensprache.net/de/basix/lexikon/index.aspx?abc=d>
<http://www.das-oesterreichische-deutsch.at/>
<http://www.ids-mannheim.de>

Vedoucí bakalářské práce: **Mgr. Lenka Matušková**
Katedra cizích jazyků

Datum zadání bakalářské práce: **30. dubna 2008**
Termín odevzdání bakalářské práce: **31. března 2009**



prof. PhDr. Petr Vorel, CSc.
děkan

L.S.



PhDr. Jan Čapek, Ph.D.
vedoucí katedry

V Pardubicích dne 30. listopadu 2008

Prohlašuji:

Tuto práci jsem vypracoval samostatně. Veškeré literární prameny a informace, které jsem v práci využil, jsou uvedeny v seznamu použité literatury.

Byl jsem seznámen s tím, že se na moji práci vztahují práva a povinnosti vyplývající ze zákona č. 121/2000 Sb., autorský zákon, zejména se skutečností, že Univerzita Pardubice má právo na uzavření licenční smlouvy o užití této práce jako školního díla podle § 60 odst. 1 autorského zákona, a s tím, že pokud dojde k užití této práce mnou nebo bude poskytnuta licence o užití jinému subjektu, je Univerzita Pardubice oprávněna ode mne požadovat přiměřený příspěvek na úhradu nákladů, které na vytvoření díla vynaložila, a to podle okolností až do jejich skutečné výše.

Souhlasím s prezenčním zpřístupněním své práce v Univerzitní knihovně Univerzity Pardubice.

V Pardubicích dne 31.3.2009

Marek Bárta

Ich bedanke mich bei Mgr. Lenka Matušková, Ph.D. für ihre wertvollen Ratschläge und Bemerkungen, die sie mir bei meiner Abschlussarbeit geleistet hat.

Anotace

Tato práce se zabývá tématem "Dvojité perfektum" a novými tendencemi časů v současném německém jazyce. Důraz je kladen na tendence zánik préterita a vznik dvojitého perfekta a souvislosti těchto jevů, dále důraz na historii vzniku dvojitého perfekta, jeho výskyt a užití v současném německém jazyce.

Klíčová slova: dvojité perfektum, perfektum, tvoření dvojitého perfekta, terminologie, plusquamperfektum, préteritum, systém časů, slovesný čas, nové tendence

Abstrakt

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Thema „Das doppelte Perfekt“ und mit den neuen Tempustendenzen in der gegenwärtigen deutschen Sprache. Es werden der Präteritumschwund und die Doppelperfektentstehung beschrieben und deren Zusammenhänge analysiert, weiterhin wird über die Geschichte und Benutzung des doppelten Perfekts berichtet.

Schlüsselwörter: Doppelperfekt, Perfekt, doppelte Perfektbildungen, Terminologie, Plusquamperfekt, Préteritum, Zeitsystem, Tempus, Tempora, neue Tendenzen

Abstract

This work is arranged the topic „Double past perfect tense“ and the trends of the tenses in the actual German language. There will be described the downfall of preterite and the growth of double past perfect. The history and usage of the double past perfect is also a part of the work.

Keywords: past perfect, perfect, double past perfect, terminology, pluperfect, preterite, tense system, tense, new trends

INHALT

1. EINLEITUNG	1
2. ABGRENZUNG DES THEMAS.....	3
3. THEORETISCHER TEIL	4
3.1. ENTWICKLUNG DER TEMPORA IN DER DEUTSCHEN SPRACHGESCHICHTE.....	4
3.1.1. <i>Neue Tendenzen im deutschen Tempussystem.....</i>	<i>4</i>
3.1.2. <i>Analytische und synthetische Zeitformen.....</i>	<i>5</i>
3.1.3. <i>Anwendungsmöglichkeiten von Futur II.....</i>	<i>9</i>
3.1.4. <i>Präteritumschwund.....</i>	<i>10</i>
3.2. DIE DOPPELTEN PERFEKTFORMEN	12
3.2.1. <i>Geschichte und Verbreitung des Doppelperfekts.....</i>	<i>14</i>
3.2.2. <i>Das doppelte Perfekt in der Fachliteratur und seine Terminologie.....</i>	<i>15</i>
3.2.3. <i>Das doppelte Perfekt in der populärwissenschaftlichen Literatur.....</i>	<i>17</i>
3.2.4. <i>Stilistische und grammatische Verwendungsweisen doppelter Perfektbildungen.....</i>	<i>19</i>
3.3. ZUSAMMENFASSUNG DES THEORETISCHEN TEILS	23
4. PRAKTISCHER TEIL	24
4.1. DOPPELPERFEKT IN SCHRIFTLICHEN TEXTEN UND IN DER GESPROCHENEN SPRACHE.....	24
4.1.1. <i>Das doppelte Perfekt in der Literatursprache</i>	<i>24</i>
4.1.2. <i>Das doppelte Perfekt im Internet</i>	<i>26</i>
4.2. UMFRAGE BEI DEN MUTTERSPRACHLERINNEN	30
4.3. ZUSAMMENFASSUNG DES PRAKTISCHEN TEILS	31
5. RESÜMEE.....	33
6. RESUMÉ.....	34
7. LITERATURVERZEICHNIS.....	35
8. ANLAGEN.....	39

„... und es erwies sich, dass Katharina noch nie 'richtig verweist' gewesen war und bis auf einige Tage, an denen sie krank gewesen war, immer gearbeitet hatte.“¹

1. Einleitung

Die vorliegende Abschlussarbeit befasst sich mit den neuen Tendenzen im deutschen Tempussystem.

Die deutschen Tempora sind seit je in einem Entwicklungsprozess, die gegenwärtigen Grammatiken beschäftigen sich aber meistens nur mit dem, was als Norm, Standardsprache gilt und nicht mit den Phänomenen, die zu den sogenannten „Tendenzen“ zu zählen sind. Die Einflüsse der Mundarten, des Lebensstils, des Englischen, der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung haben jedoch die Bereicherung der schriftlichen und mündlichen Sprache zur Folge.

Das Ziel dieser Arbeit ist, eine "neue" und oft unbekannte Tempusform „das doppelte Perfekt“² zu beschreiben, die vor allem in der gesprochenen Sprache zu hören ist. Es soll untersucht werden, ob diese Verdoppelung wirklich eine neue Erscheinung ist, in welchem Maße es Belege dazu auch in der Literatur gibt, aus welchen stilistischen und grammatischen Gründen die SprecherInnen und SchreiberInnen diese Form wählen und ob die Tendenz zur Benutzung steigend ist. Diese Hypothesen sollen in dem theoretischen und praktischen Teil bestätigt oder widerlegt werden.

In der Theorie wird der Jahrhunderte dauernde Übergang der synthetischen Zeitformen auf analytische beschrieben, weiterhin neue Tendenzen der Tempora und deren Benutzung analysiert, z.B. die Bedeutungsänderung des Futur II, die Begründungen des Präteritumschwunds und dessen Zusammenhänge mit der Entstehung des doppelten Perfekts. Die ausgewählten synchronischen Grammatiken

¹ Böll, 1979, S. 45f.

² Für unsere Zwecke werden wir immer die Abkürzung „DPF“ (Doppelperfektformen), die sowohl das doppelte Perfekt als auch das doppelte Plusquamperfekt vertritt oder die einzelnen Begriffe "das doppelte Perfekt (Doppelperfekt) / das doppelte Plusquamperfekt (Doppelplusquamperfekt)" verwenden

werden anhand des Themas „Das doppelte Perfekt“ detailliert untersucht und es wird überprüft, ob sie dieses grammatische Phänomen tiefgreifend genug beschreiben. Die Geschichte und regionale Ausbreitung der DPF wird ebenfalls bekanntgegeben. Der praktische Teil befasst sich mit dem Auftreten der doppelten Perfektbildungen in den schriftlichen Texten und in der gesprochenen Sprache. Es wird auch eine Umfrage bei den MuttersprachlerInnen durchgeführt, wo überprüft wird, ob sie diese Zeitformen benutzen. Man vergleicht dort die Unterschiede zwischen den Antworten aus dem Süden und Norden des Sprachraums. Die Ergebnisse sollen zeigen, wie diese Zeitform in den einzelnen Regionen empfunden wird und aus welchen Gründen die BenutzerInnen diese Verdoppelungen wählen.

2. Abgrenzung des Themas

Im ersten Teil wird sehr kurz die Geschichte der deutschen Tempora beschrieben. Es werden nicht alle gründlich dargestellt, nur diejenigen, deren Benutzung und Bedeutung sich durch die Tendenzen bedeutend geändert haben (Futur II, Präteritum). Die Bildung und Konjugation der Tempora sind für diese Arbeit nicht von Belang. Wir führen die Vor- und Nachteile der synthetischen und analytischen Formen vor, damit hängen die neuen Tendenzen ab. Man behandelt gründlicher das doppelte Perfekt (dessen Erwähnungen in den ausgewählten gegenwärtigen Grammatiken, sein Gebrauch in der Umgangs- und Standardsprache). Die Vorkommen in der Belletristik beweisen die Zitationen aus der Arbeit der russischen Forscher Litvinov/Radčenko. Im Werk „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ von Heinrich Böll wird das doppelte Perfekt gesucht, gleichfalls wollen wir zeigen, durch welche Mittel der Übersetzer Vratislav Slezák die doppelten Perfekte ins Tschechische übersetzt hat. Im praktischen Teil werden die Ergebnisse der Umfrage bei wenigen MuttersprachlerInnen auseinandergesetzt, die Schlussfolgerungen sind wegen der begrenzten Anzahl der Gefragten aber nicht repräsentativ. Die Internet-Belege und ihre Häufigkeit werden bei 20 Verben mit Auxiliar „haben“ und „sein“ präsentiert. Das Ziel der Arbeit ist, die Gründe der Benutzung des Doppelperfekts zu erklären.

3. Theoretischer Teil

Bevor wir uns mit der Geschichte, Bildung und Anwendung des doppelten Perfekts befassen, soll die Entwicklung und Benutzung aller Tempora erörtert werden, damit man die Zusammenhänge erkennt und versteht, warum das doppelte Perfekt entstanden ist.

3.1. Entwicklung der Tempora in der deutschen Sprachgeschichte

Die deutsche Sprachgeschichte gliedert Sonderegger in 4 Zeitstufen³, in der althochdeutschen Zeit (5.-11.Jh.) gab es laut Wolff nur zwei Tempora (Präsens und Präteritum)⁴, schon im späten Ahd. hat sich Perfekt und Plusquamperfekt mit den Auxiliars „sein“ und „haben“ und Futur mit „sollen“, „wollen“ oder „müssen“ entwickelt. Der Autor macht darauf aufmerksam, dass sich die analytischen Formen wegen einer genaueren Kennzeichnung des Geschehens herausgebildet haben⁵. Laut den Ergebnissen von Polenz waren die analytischen Verbformen im mittelalterlichen Deutsch (12.-15. Jh.) vorbereitet, sie nahmen aber erst im Frühneuhochdeutschen (15.-18. Jh.) stark zu und wurden grammatikalisiert.⁶ Die Doppelumschreibungen (Ultraperfekt und Ultraplusquamperfekt) datiert Sonderegger erst in die frühneuhochdeutsche Phase, jedoch nur mit dem Auxiliar „haben“:

„Präs./ Prät. von haben + 2. Part. + gehabt (normativ nicht voll anerkannt) [...]“⁷

3.1.1. Neue Tendenzen im deutschen Tempussystem

Wir gehen von einer langen Entwicklung der Sprachgeschichte aus, wo ein Umwandlungsprozess vom synthetischen zum analytischen Sprachtyp stattfindet, der übrigens noch nicht beendet wurde. Bekanntlich existieren im Deutschen 6 Tempora, jedoch mit unterschiedlicher Benutzung.⁸ Im Folgenden soll detailliert untersucht

³ siehe Anlage Nr. 1, 2

⁴ Wolff, 2004, S. 62, 63, 115

⁵ Ebd., S. 62, 115

⁶ Polenz, 1991, S. 198

⁷ Sonderegger, 1979, S. 270

⁸ Helbig/Buscha, 1993, S. 142

werden, wie die Gebrauchsweise der einzelnen polysemen Formen in der heutigen deutschen Sprache aussieht. Braun empfiehlt die Unterscheidung in die Formen (Präsens, Präteritum, Futur, usw.) und Inhalte (Gegenwart, Dauer, Gewohnheit, Zukunft, Vermutung, Befehl), laut des Autors ist jede Zeitform mehrdeutig.⁹

3.1.2. Analytische und synthetische Zeitformen

Mit der Erforschung der analytischen und synthetischen Formen befasst sich Roelcke gründlicher, die größte Vorkommenshäufigkeit haben nach ihm die synthetischen Zeiten Präsens und Präteritum, obwohl deren Anteil zugunsten der analytischen Tempora (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I, Futur II) zurückgeht. Die Wahl zwischen den einfachen und zusammengesetzten Bildungen entspricht den historischen, regionalen und funktionalen Bedingungen.¹⁰

Damit wir das Thema "Doppelperfekt" tiefer behandeln können, werden kurz die Anwendungsmöglichkeiten aller Tempora vorgestellt.

Präsens

Das Präsens ist eine der zwei synthetischen Formen, es ist das am häufigsten gebrauchte Tempus überhaupt,¹¹ das in allen drei Zeitstufen (Vergangenheit / historisches Präsens, Gegenwart, Zukunft) auftreten kann.¹²

„Seit dem Frühjahr 1972 besitze ich (Vergangenheit) einen Volkswagen, Baujahr 1968, den mir der bei der Firma Kloft beschäftigte Koch Werner Klormer günstig überließ.“¹³

„[...] sie rechnet damit (Gegenwart), dass sich ihr Kapital bis zu ihrer Entlassung erheblich verzinst (Zukunft) und will dann irgendwo, natürlich nicht hier ein Restaurant mit Traiteurservice aufmachen (Zukunft).“¹⁴

Obwohl es eine sichere Stelle im Zeitsystem hat, gibt es wieder Besonderheiten im oberdeutschen Raum. Die analytische tun-Periphrase¹⁵ aus dem Englischen (to-do-Konstruktion) stellt eine Motivation für die Klammerbildung dar. Das konjugierte Hilfsverb „tun“ verschiebt das Vollverb in die betonte satzfinale Position.

⁹ Braun, 1993, S. 130

¹⁰ Roelcke, 1997, S. 104ff.

¹¹ siehe Anlage Nr. 3 (Duden, 1984, S. 144)

¹² siehe Anlage Nr. 4 (Schulz/ Griesbach, S.44)

¹³ Böll, 1979, S. 24

¹⁴ Ebd., S. 113

¹⁵ Roelcke, 1997, S. 109

„Frank tut sowas bestimmt nicht sagen.“¹⁶

„Heute tut es sehr stark schneien.“¹⁷

Präteritum

Das Präteritum¹⁸ (Imperfekt) drückt nur Vergangenheit aus und wird oft als Erzähltempus bezeichnet:

„Die vierte Rubrik **enthielt** Einnahmen und Ausgaben, die mit den Extrabeschäftigungen der Blum **zusammenhingen**, **betrafen** Anschaffungs- und Reinigungskosten für Berufskleidung, anteilige Unkosten für den Volkswagen.“¹⁹

Sein Auftreten²⁰ ist sehr häufig, obwohl es nur eine einzige Bedeutungsvariante hat.²¹ In manchen Texten oder Gebieten wurde es aber völlig abgebaut.²² Der Vorteil des Präteritums vor allem aus der Sicht der Ausländer, die Deutsch lernen, ist dessen Kürze, es wird immer noch sehr oft in Überschriften, Schlagzeilen und Zeitungsartikeln verwendet.

Perfekt

Das Perfekt ist eine klammerbildende Zeitform²³, deren Vorteile in der gesprochenen Sprache zu einer immer häufigeren Benutzung²⁴ führen. Es bezeichnet ein vergangenes Geschehen mit Bezug auf die Gegenwart, oft mit einem resultativen Charakter, die Handlung gilt als abgeschlossen. Diese Konkurrenzform zum Präteritum wird besonders im Süden des deutschen Sprachraums als Erzähltempus verwendet.

„Jedenfalls **habe** er auf der Toilette ständig Selbstgespräche **geführt** und **sei** dann ohne Abschied **verschwunden**.“²⁵

Laut Schmidt wurde das Präteritum schon im Frühneuhochdeutschen oft durch das "erzählende Perfekt" ersetzt.²⁶ Der Duden im Jahre 1966 hält das Perfekt für

¹⁶ Rödel, 2006, S. 179

¹⁷ selbst gehört in der Nähe von Salzburg, 8.2.09

¹⁸ siehe Anlage Nr. 5 (Schulz/ Griesbach, S. 48)

¹⁹ Böll, 1979, S. 42

²⁰ siehe Anlage Nr. 3 (Duden, 1984, S. 144)

²¹ Helbig/ Buscha, 1993, S. 148

²² siehe Kapitel 3.1.4 Präteritumschwund

²³ Weinrich, 1993, S. 223

²⁴ siehe Anlage Nr. 6 (Schulz/ Griesbach, S. 46)

²⁵ Böll, 1979, S. 59

²⁶ Schmidt und Kollektiv, 1969, S. 324

gefährdet, das Präteritum wurde dank der Kürze als prägnanter charakterisiert.²⁷ Schon in der 4. Auflage aus dem Jahre 1984 schreibt Duden über die mehrdeutige Verwendung des Perfekts (Vollzug, Abgeschlossenheit,...), das Präteritum dagegen wird als ein einfaches Vergangenheitstempus verstanden, das keine Nebenbedeutungen hat.²⁸ In der neuesten Ausgabe des Duden gilt das Präteritum als vom Perfekt langsam verdrängt, was eine ganz neue Sichtweise präsentiert.²⁹ Das Perfekt kann auch ein zukünftiges Geschehen darstellen, steht so als eine Konkurrenzform zu Futur II.

„Bis zum nächsten Jahr hat er seine Dissertation vermutlich abgeschlossen. Bis zum nächsten Jahr wird er seine Dissertation (vermutlich) abgeschlossen haben.“³⁰

Plusquamperfekt

Das Plusquamperfekt drückt Vorvergangenheit³¹ aus und ermöglicht zusammen mit Präteritum oder Perfekt eine zeitliche Abstufung des Ereignisses. Helbig/ Buscha bemerken, dass das Plusquamperfekt lediglich eine Bedeutungsvariante hat, es bezeichnet nur vergangene Sachverhalte mit Erzählmerkmalen³² und tendiert zum Ausdruck von einfacher Vergangenheit.³³ Die Bildung des Plusquamperfekts besteht aus der präteritalen Form des Hilfsverbs und Partizips II des Vollverbs.³⁴ Das Plusquamperfekt kommt sehr oft in der Belletristik vor:

"Sie hatten auch nicht über Liebe gesprochen, das hatte sie ihm ausdrücklich - schon als sie mit ihm im Auto nach Hause fuhr - verboten.“³⁵

In den süddeutschen Regionen, wo kein Präteritum mehr vorkommt³⁶, wird außer den Verben sein/ haben auch kein Plusquamperfekt benutzt und nach Erben durch das Doppelperfekt ersetzt.³⁷

²⁷ Duden, 1966, S. 101

²⁸ Duden, 1984, S. 150

²⁹ Duden, 2005, S. 519ff.

³⁰ Helbig/Buscha, 1993, S. 152f.

³¹ siehe Anlage Nr.7 (Schulz/Griesbach, S.48)

³² Helbig/Buscha, 1993, S. 153

³³ Rödel, 2006, S. 124

³⁴ Weinrich, 1993, S. 227

³⁵ Böll, 1979, S. 51

³⁶ Rothstein, 2007, S. 48

³⁷ Erben, 1980, S. 98

Futur I

Die zweiteilige Verbform Futur I hat laut Helbig/ Buscha zwei Bedeutungsvarianten.

„Er liegt im Sterben. [...] Erschrocken sah Michael zum Bett hinüber. Er wird dich hören, flüsterte er.“³⁸

„Ach, werd ich froh sein, wenn das vorüber ist.“³⁹

Das erste Beispiel ist jedoch nicht temporal, sondern modal. Das meistens in der 3. Person vermutete Geschehen in der Gegenwart wird oft durch das Präsens ersetzt.⁴⁰

Das zweite Beispiel drückt Zukunft mit oder ohne Modalfaktor aus. Die temporale Bestimmung ist im Unterschied zu der Ersatzform Präsens fakultativ.⁴¹

Futur II

Das Futur II als ein „dreiteiliges Verbalkomplex“⁴² drückt Zukunft, Vergangenheit und einen hohen Grad an Modalität (Unsicherheit, Vermutung) aus.⁴³

„ Er wird (wohl) die Lösung gefunden haben.“ „Bis Monatsende wird er die Lösung gefunden haben.“⁴⁴

Sowohl Futur I als auch Futur II werden für die "würde-Konstruktionen" des Konjunktivs II verwendet. Duden erwähnt die einfache würde-Form (man würde lieben/ fliehen) und das würde-Perfekt (man würde geliebt haben/ geflohen sein).⁴⁵

Die in den meisten Grammatiken als regional und umgangssprachlich bezeichneten Vergangenheitstempora „doppeltes Perfekt“ und „doppeltes Plusquamperfekt“ sollen in den Augen von Rödel das Standardsystem erweitern. Er findet keine Erklärung, warum das Futur II standardisiert wurde und die oben genannten Formen dagegen nicht.⁴⁶ Auch Hug erwähnt, dass die DPF statistisch häufiger auftreten als Futur II.⁴⁷

Aus den obigen Untersuchungen ergibt sich, dass die analytischen Tempusbildungen im Gegenteil zu den synthetischen nicht nur eine temporale Bedeutung haben, sie

³⁸ Gordon, 1987, S. 84

³⁹ Ebd., S. 88

⁴⁰ Schulz/ Griesbach, 1996, S. 49

⁴¹ Helbig/ Buscha, 1993, S. 155

⁴² Duden, 2005, S. 473

⁴³ siehe Unterkapitel 3.1.3. Anwendungsmöglichkeiten von Futur II

⁴⁴ Götze/ Hess-Lüttich, 1992, S. 88

⁴⁵ Duden, 2005, S. 474

⁴⁶ Rödel, 2006, S. 26

⁴⁷ Hug, Michael, 2008, Beitrag über das doppelte Perfekt in: 4. Internationaler Germanisten-Kongress, Sevilla, 2008.

können auch Aspekt, Modalität, Abgeschlossenheit, Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit usw. ausdrücken.

Immer stärker werden dank der Benutzungs- und Bedeutungsvielfalt analytische Tempusformen verwendet, was einer der Gründe des Präteritumschwunds ist.⁴⁸

3.1.3. Anwendungsmöglichkeiten von Futur II

Futur II drückt in der Basis eine künftige Handlung aus, die erst vollendet wird, bevor eine andere künftige Handlung anfängt.⁴⁹

*„Denn nachdem er den Rückhalt in der Partei bekommen haben **wird**, **wird** er wie wild arbeiten [...]“*⁵⁰

Futur II wird oft hauptsächlich in den Satzgefügen durch Perfekt ersetzt, um eine Wortwiederholung zu vermeiden.⁵¹

„Denn nachdem er den Rückhalt in der Partei bekommen hat, wird er wie wild arbeiten [...]“

Die weitere Bedeutung des Futur II ist meistens ein ungesichertes Vergangenheitstempus, eine Vermutung über die Vergangenheit oft mit einem resultativen Charakter.⁵² Wegen des perfektiven Charakters wird Futur II in der neuesten Auflage des Duden als Futurperfekt bezeichnet.⁵³

*„Da werden Sie sich (wohl) geirrt haben = da haben Sie sich etwa geirrt. Er wird (wohl) nach Barcelona gefahren sein = Er ist vermutlich nach Barcelona gefahren.“*⁵⁴

Götze/ Lüttich machen darauf aufmerksam, dass die Vermutung oder eine andere Modalität im Perfekt durch „wohl“ ergänzt werden, sonst würde es sich um eine Feststellung handeln. Bei Futur II ist „wohl“ fakultativ.⁵⁵

Sowohl Futur I als auch Futur II tragen mehr Modalität als Temporalität, sie werden also oft für keine echten Tempora gehalten. In der geschriebenen Sprache ist laut

⁴⁸ siehe Kapitel 3.1.4. Präteritumschwund

⁴⁹ Götze/ Hess-Lüttich, 1999, S. 103

⁵⁰ <http://www.nahost-politik.de/israel/mazuz.htm>

⁵¹ Zapletal/ Jungwirth/ Kouřimská, 1987, S. 155

⁵² Helbig/ Buscha, 1993, S. 156-158

⁵³ Duden, 2005, S. 474ff.

⁵⁴ eigene Beispiele

⁵⁵ Götze/ Hess-Lüttich, 1992, S. 89

Götze/ Lüttich das Futur II weitaus häufiger in Anwendung als in der gesprochenen Sprache.⁵⁶

3.1.4. Präteritumschwund

Der Schwund des Präteritums ist kein spezifisch deutsches Phänomen. Es gilt als erwiesen, dass Perfekte generell zur Ersetzung des Präteritums tendieren.⁵⁷ Vergleiche: *Engl. I was there x I have been there X Dt. ich war dort x ich bin dort gewesen.*⁵⁸ Im Schweizerdeutschen wurde das Präteritum schon längst abgeschafft.⁵⁹ Die präteritale Form von „sein“ hört man nur bei sehr alten Sprechern. Ruth ist der Meinung, dass das indikativische Präteritum zu Beginn des 20. Jh. in keiner Region der Schweiz außer Saley im Antigoriotal vorkommt.⁶⁰ Die schweizerischen Kinder müssen sich beim Spracherwerb keine unregelmäßigen präteritalen Verbformen aneignen.⁶¹

Rödel fasst die Begründungen des Präteritumschwunds zusammen. Am bedeutendsten findet er die Homonymie der Präteritumform der 3. Person Singular (lebte – lebt´) mit der entsprechenden Präsensform (lebt).

„Jene Homonymie bewirkt, dass die Präteritalform uneindeutig und statt dessen das eindeutige Perfekt zur Markierung der einfachen Vergangenheit gewählt wurde. Die Substitution müsste nach dieser Theorie zuerst im System der schwachen Verben stattgefunden, schließlich dann nach dem Analogieprinzip auf die starken Verben übergreifen haben, die von der Homonymie nicht betroffen waren.“⁶²

Eine weitere wichtige Rolle spielt die Ausweitung des Perfektgebrauchs in Bedeutung und Gebrauch.⁶³ In den Auffassungen älterer Grammatiken gibt es grammatische und stilistische Regeln, wann Präteritum (z.B. bei Erzählungen) und Perfekt (Vergangenheit mit Beziehung zur Gegenwart) verwendet werden können. Man konnte auch in einer präteritalen Erzählung das Perfekt zur Hervorhebung des Ereignisses benutzen. Je neuer die Auffassung, desto häufiger ist auch das Perfekt als Erzähltempus erlaubt, z. B. sehen schon Helbig/ Buscha die klassische Variante des

⁵⁶ Götze/ Hess-Lüttich, 1992, S. 89

⁵⁷ Rödel, 2006, S. 181

⁵⁸ eigenes Beispiel

⁵⁹ <http://www.educa.ch>

⁶⁰ Jörg, Ruth, 1976, S. 183

⁶¹ <http://www.educa.ch>

⁶² Rödel, 2006, S. 183

⁶³ Ebd., S. 185

Präteritums (Betrachtzeit und Aktzeit sind identisch) als mit dem Perfekt austauschbar an.

„Wir haben rund drei Jahre gebraucht, um sie zusammenzustellen. Ein Hongkonger Juwelier hat bereits ein Angebot gemacht, an das bei der folgenden Auktion kein anderes herankommt – 1,5 Millionen Mark.“⁶⁴

Mit diesen Behauptungen ist die Tendenz zum analytischen Sprachbau eng verbunden, dem Rödel eine stärkere Ausdruckskraft zuschreibt.⁶⁵ Gebrauchsabbau der synthetischen Tempusformen findet man als Entwicklungsprozess nicht nur in der deutschen Sprache. Im Deutschen ist die Perfektklammer von Vorteil. Das finite Verb (Hilfsverb) ermöglicht die frühe Identifizierung des Subjekts, gleichzeitig rückt das Partizip des Vollverbs in die betonte satzfinale Position nach dem Rhema. Thema und Rhema sind gleichzeitig durch die Klammer klar voneinander geschieden.⁶⁶

„Trude (Thema) hatte schon die Kaffeemaschine eingestöpselt (Rhema) und wusch sich im Bad.“⁶⁷

Was die Anwendungsmöglichkeiten betrifft, überwiegen die Vorteile des Perfekts gegenüber dem Präteritum. Nicht nur das Perfekt, sondern auch das historische Präsens kämpft als Konkurrent des Präteritums. In den Erzählungen gewinnt aber oft das Präsens wegen Subjektivierung und Hervorhebung der Atmosphäre.⁶⁸

„Garling überlegt fieberhaft. Schon zweimal hat der Kopilot in Hongkong die Daten in den Computer eingespeist, zweimal verschwanden sie schlagartig vom Bildschirm.“⁶⁹

Der Präteritumschwund ist nach Weinrich vor allem im Süden des Sprachraums ersichtlich.⁷⁰ Streng genommen darf sogar das präteritale Perfekt (Plusquamperfekt) *hatte gemacht/ war gegangen* nicht verwendet werden.⁷¹ Roelcke datiert den Anfang des Schwunds ins 15. Jahrhundert, gerade im oberdeutschen und südlichen mitteldeutschen Gebiet. Sprachtypologisch sei diese regionale Entwicklung als eine weitere Abbaubegründung der synthetischen Bildungen und Zunahme der Vorkommenshäufigkeit analytischer Konstruktionen zu betrachten.⁷² In Deutschland gilt generell, dass je südlicher man kommt, das Präteritum umso mehr als ungeeignet

⁶⁴ Reader's Digest 12/96, S. 87

⁶⁵ Rödel, 2006, S. 186

⁶⁶ Ebd., S. 188

⁶⁷ Böll, 1979, S. 36

⁶⁸ Rödel, 2006, S. 188

⁶⁹ Reader's Digest 12/96, S.74

⁷⁰ Weinrich, 1993, S. 235

⁷¹ Braun, 1993, S. 136f.

⁷² Roelcke, 1997, S.107,108

und veraltet empfunden wird. Das widerspricht der Tatsache, dass Roelcke immer noch Mundartgebiete wie Wallis oder Tirol findet, wo Präteritum immer noch stark vertreten bleibt.⁷³

3.2. Die doppelten Perfektformen

Die Voraussetzung für die Entstehung der doppelten Perfektformen ist das einfache Perfekt, das um das Partizip II des Hilfsverbs erweitert wird. In den Augen von Rödel sind die nachgestellten Partizipien gehabt/ gewesen nicht von den Voll-, sondern von den Hilfsverben abgeleitet.⁷⁴ Die Bildung erfolgt also aus dem konjugierten Auxiliar haben/ sein, das die grammatischen Informationen trägt + Partizip II (Vollverb) + gehabt/ gewesen.⁷⁵

*„Erkundigungen in der Nachbarschaft hätten ergeben, dass Frau K. unmöglich verreist sein könne, auch nie **verreist gewesen sei**.“⁷⁶*

*„Vor dem Lager ist noch Gras gewachsen, aber hinter dem Stacheldrahtzaun gab's kein grünes Gras mehr, kein Blatt an keinem Baum, sie **haben's alles aufgegessen gehabt**, mit dem Bürgerkrieg und der Gefangenschaft, und mager war er sehr.“⁷⁷*

Analog dazu dürfen auch das doppelte Plusquamperfekt und Futur II gebildet werden⁷⁸:

„Das war so gewesen: Wir hatten alle vor der Tür gesessen (Plusquamperfekt) und plötzlich – da war Karl wieder aufgetaucht (Plusquamperfekt). Er war übrigens vorzeitig umgekehrt gewesen (Doppelplusquamperfekt), und das, obwohl er in dem Augenblick, wo ihm der Entschluss, umzukehren, gekommen gewesen war (Doppelplusquamperfekt), bereits das größte Stück des Weges zurückgelegt gehabt hatte (Doppelplusquamperfekt).“⁷⁹

Das bei www.das-oesterreichische-deutsch.at bezeichnetete „Futur III“⁸⁰ oder „Futur II II“ von Litvinov/ Radčenko⁸¹ ist zwar konstruierbar, kommt aber sehr selten zur

⁷³ Roelcke, 1997, S.108

⁷⁴ Rödel, 2006, S. 114

⁷⁵ Helbig/ Buscha, 1993, S. 160

⁷⁶ Böll, 1971, Gruppenbild mit Dame, zit. nach Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 121

⁷⁷ Brecht, 1968, Herr Puntilla und sein Knecht Matti, In: B.Brecht Stücke, zit. nach Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 165

⁷⁸ siehe Anlage Nr. 8 (Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 4)

⁷⁹ Harweg, 1976, Aspekte als Zeitstufen und Zeitstufen als Aspekte, zit. nach Thieroff, 1992, S. 218f.

⁸⁰ <http://www.das-oesterreichische-deutsch.at/reserve.html>

⁸¹ Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 28

Anwendung.⁸² Laut Thieroff wurden die doppelten Perfektbildungen schon seit über vierhundert Jahren dokumentiert und grammatikalisiert,⁸³ die Position der beiden Partizipien ist daher fixiert geworden. Rödel findet in nahezu 100 Prozent der untersuchten Belege, dass die Partizipien immer in identischer Reihenfolge aneinander gekoppelt sind, sowohl in Haupt- und Nebensätzen als auch in Indikativ- und Fragesätzen.⁸⁴

<i>„Er hat gespielt gehabt.</i>	<i>Er ist eingeschlafen gewesen.</i>
<i>Er hatte gespielt gehabt.</i>	<i>Er war eingeschlafen gewesen.</i>
<i>Er habe gespielt gehabt.</i>	<i>Er sei eingeschlafen gewesen.</i>
<i>Er hätte gespielt gehabt.</i>	<i>Er wäre eingeschlafen gewesen.</i>
<i>Er muss gespielt gehabt haben.</i>	<i>Er muss eingeschlafen gewesen sein.“⁸⁵</i>

In den obigen Konstruktionen zeigt der Autor, dass das Hilfs- und Vollverb veränderlich sind. Das Hilfsverb kann im Präsens Indikativ, Konjunktiv I, Konjunktiv II und Präteritum Indikativ vorkommen.⁸⁶ Das zweite Partizip dagegen bleibt immer konstant und wird daher zum charakteristischen Merkmal des doppelten Perfekts. Abraham/ Conradie sind die einzigen Wissenschaftler, die auch die Doppelperfektformen von den Verben „haben“ und „sein“ erlauben:

<i>„Süddeutsch (Oberdeutsch)</i>		<i>Hochdeutsch</i>
<i>Er hat das gehabt gehabt</i>	=	<i>Er hatte das gehabt</i>
<i>Er ist gewesen gewesen</i>	=	<i>Er war gewesen“⁸⁷</i>

Rödel untersuchte die Verbreitung der DPF in den Nebensätzen und kam zu dem Ergebnis, dass sie dort sehr selten vertreten sind.

„Sie sprang sofort auf den Dachboden, kaum dass sie angekommen gewesen war.“⁸⁸

Der entstehende dreiteilige Verbalkomplex am Ende des Satzes scheint dem Autor übertrieben und phonologisch ungünstig zu sein.⁸⁹

In den nachfolgenden Unterkapiteln soll der Stand des Doppelperfekts in der Sprachgeschichte und Grammatikographie untersucht werden.

⁸² Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 4

⁸³ Thieroff, 1992, S. 208

⁸⁴ Rödel, 2006, S. 107

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ IDS-Grammatik der deutschen Sprache, 1997, Band 3, S. 1687

⁸⁷ Abraham/ Conradie, 2001, S. 21

⁸⁸ Rödel, 2006, S. 119

⁸⁹ Ebd.

3.2.1. Geschichte und Verbreitung des Doppelperfekts

Wie Helbig/ Buscha behaupten, sind die doppelten Perfektformen keine neue Erscheinung. Die häufigste Anwendung finden sie in der gesprochenen Sprache,⁹⁰ doch die mündlichen Belege aus den Anfangsphasen der deutschen Sprache fehlen. Litvinov/ Radčenko erwähnen schriftliche Belege schon aus dem 15. Jahrhundert im französischen Ritterroman eines unbekanntenen Autors „Pontus und Sidonia“. Der Übersetzer sei auch anonym⁹¹:

*„Es war auch nit wonder, dan ye gegen eyne cristen waren zehen heyden, dan die cristen werten sich vber maiß sere, sie **hatten** anders lange **verloren gehabt**.“⁹²*

Die erste Erwähnung in den metasprachlichen Dokumenten findet Rödel⁹³ bei Ölinger in der lateinisch geschriebenen deutschen Grammatik von 1574:

„ich hab geschrieben gehabt“, „ich bin gekommen gewesen“⁹⁴

Mit der Ausnahme der Auffassung von Sonderegger⁹⁵ gelten schon im 16. Jahrhundert beide Hilfsverben als erwiesen. Ölinger bezieht sich jedoch auf den Süden des deutschen Sprachraums.⁹⁶ Schmidt beschreibt die „Doppelumschreibungen“ zur Erzielung besonderer Deutlichkeit aus dem Frühneuhochdeutschen:

„Es wird zuweilen das Huelfwort bey seinem Hauptworte doppelter Weise gebrauchet/ als: Ich habe geschrieben gehabt: ich hette gelesen gehabt: nach dem er gestorben gewesen war.“⁹⁷

Roelckes Sprachtypologie berichtet über die Tempora in den oberdeutschen Mundarten, die doppelten Perfektformen bezeichnet er als eine Ausweitung des Systems, jedoch mit geringer Bedeutung.⁹⁸ Es wird oft diskutiert, ob das doppelte Perfekt als eine Ersatzform für den oberdeutschen Präteritumschwund gilt. Der Rückgang des Präteritums im oberdeutschen Raum wird seit dem 16. und 17. Jahrhundert beobachtet, d.h. nach den ersten schriftlichen Belegen des Doppelperfekts. Erst im 18. Jh. findet man einen Hinweis bei Aichinger, dass die

⁹⁰ Helbig/ Buscha, 1993, S. 160

⁹¹ Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 92

⁹² Schieb, 1976, zit. nach Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 92

⁹³ Rödel, 2006, S. 16

⁹⁴ Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 92

⁹⁵ siehe Kapitel 3.1. Entwicklung der Tempora in der deutschen Sprachgeschichte

⁹⁶ Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 92

⁹⁷ Schottelius, 1663, zit. nach Schmidt, 1969, S. 325

⁹⁸ Roelcke, 1997, S. 109

doppelten Perfektformen nicht ausschließlich im süddeutschen Sprachraum gebräuchlich sind.⁹⁹ Das doppelte Perfekt hat sich schon im ganzen deutschen Sprachraum eingenistet, der stärkste Gebrauch ist aber weitgehend im Süden. Nach Braun benutzt man die doppelten Perfektformen (DPF) als Ersatzform für das Plusquamperfekt, um Vorzeitigkeit ausdrücken zu können.¹⁰⁰ In den germanischen Sprachen gilt das Deutsche als die einzige Sprache, in der sich doppelte Perfektformen ausgebildet haben.¹⁰¹

3.2.2. Das doppelte Perfekt in der Fachliteratur und seine Terminologie

„Das **Doppelperfekt**“ hat im Laufe der Forschungsgeschichte mehrere unterschiedliche Termini und Erklärungen erhalten, manche Grammatiken¹⁰² erwähnen dieses Phänomen gar nicht. Das einzige Auftreten im Duden ist erst in der neuesten Ausgabe. Im Unterschied zu den meisten Grammatiken¹⁰³, schreibt der Duden den Doppelperfektformen nicht nur die temporale Bedeutung zu. Obwohl die Duden-Grammatik nicht erlaubt, das klassische Sechs-Temporasystem durch das doppelte Perfekt und Plusquamperfekt zu erweitern¹⁰⁴, findet sie diese Verdoppelungen nicht ganz außerstandesprachlich. Die „**wiederholte Perfektbildung**“¹⁰⁵ ist im Indikativ nur in der gesprochenen Sprache und der mündlich gefärbten Schriftsprache möglich, in der geschriebenen Standardsprache gilt sie als verboten.¹⁰⁶ Im Unterschied zu der älteren Auffassung¹⁰⁷ kann hier „**das doppelte Präsens- und Präteritumperfekt**“ im Konjunktiv als obligatorisch gelten.¹⁰⁸

⁹⁹ Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 93

¹⁰⁰ Braun, 1993, S. 136

¹⁰¹ Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 59, 60

¹⁰² Eichler/ Bunting, 1976: Deutsche Grammatik., Schmidt, 1983: Grundfragen der deutschen Grammatik., Duden 4. Die Grammatik, 1984., Flämig, 1991: Grammatik des Deutschen., Rolland, 1997: Neue deutsche Grammatik., Griesbach, 1986: Neue deutsche Grammatik., Sommerfeldt/ Starke, 1998: Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache., Götze/ Hess-Lüttich, 1999: Grammatik der deutschen Sprache., Eisenberg, 2004: Grundriss der deutschen Grammatik., Wellmann, 2008: Deutsche Grammatik.

¹⁰³ vgl. Helbig/ Buscha, 1993, S. 160; Weinrich, 1993, S. 238

¹⁰⁴ Duden, 2005, S. 437

¹⁰⁵ Ebd., S. 470

¹⁰⁶ Duden, 2005, S. 520ff

¹⁰⁷ Im Duden, 1984 gibt es keine Erwähnung über das doppelte Perfekt

¹⁰⁸ siehe Kapitel 3.2.4. Stilistische und grammatische Verwendungsweisen doppelter Perfektbildungen

Die häufigsten Bezeichnungen des Phänomens tragen das Wort „doppelt“, Sonderegger benutzt außer „**Doppelumschreibungen**“ auch die Namen „**Ultraperfekt**“ und „**Ultraplusquamperfekt**“.¹⁰⁹ Das sogenannte „**Rückperfekt**“ drückt nach Weinrich in den Texten mit Perfekt als Erzähltempus die Rück-Perspektive aus.

„*Krieg ist Krieg*‘

‘*Aber wir haben angefangen*‘

‘*Ich nicht*‘

‘*Wenn Adolph gewonnen hätte*‘, sagte Nußbaum, ‘**hätten die angefangen gehabt**‘.¹¹⁰

Weder Weinrich noch Braun lassen das doppelte Plusquamperfekt zu. Einer "neuen" „**Ersatzform für das Plusquamperfekt**“ begegnet Braun in den süddeutschen Mundartgebieten.

„*Ich hab's ganz vergessen gehabt*“ statt: „*Ich hatte es ganz vergessen*.“¹¹¹

Die umgangssprachliche „**Vorvergangenheit**“ (hatte/ war + Partizip II + gehabt/ gewesen) taucht bei Helbig/ Buscha auf.¹¹² Weniger skeptisch was die Anwendung betrifft, sind Masařík/ Kratochvílová. Nach den Autoren beginnen sich diese neuen Vergangenheitsformen in der Standardsprache durchzusetzen, obwohl ihre „**4. und 5. Vergangenheit**“ immer noch sehr selten in der geschriebenen Sprache vorkommt.¹¹³ Roelcke beschreibt die Besonderheiten des Oberdeutschen, das Doppelperfekt bezeichnet er als „**die Bildung des Plusquamperfekts ohne die Präteritumform hatte**“. Für das Hilfsverb „sein“ und das doppelte Plusquamperfekt fügt der Autor keine Beispiele hinzu.

„*Er hat gearbeitet gehabt*.“¹¹⁴

Die IDS-Grammatik zählt das Auxiliar „sein“ in den sogenannten „**superkomponierten Formen**“ ebenfalls nicht dazu. Die tiefgreifende Überlegung der Wissenschaftler Litvinov/ Radčenko versucht, die Termini „**Perfekt II**“ und „**Plusquamperfekt II**“ zu bevorzugen, weil sie im System mit den Benennungen

¹⁰⁹ Sonderegger, 1979, S. 270

¹¹⁰ Valentin, 1978, Die Unberatenen. zit. nach Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 123

¹¹¹ Braun, 1993, S. 136

¹¹² Helbig/ Buscha, 1993, S. 160

¹¹³ Masařík/ Kratochvílová, 1998, S. 34

¹¹⁴ Roelcke, 1997, S. 109

Futur II, Infinitiv II usw. gut funktionieren sollten.¹¹⁵ Rödel, ihr Nachfolger in der Forschung des doppelten Perfekts, will die Bezeichnung Perfekt II meiden, weil im Unterschied zu Futur I und II diese Verdoppelungen einen anderen semantischen Effekt gegenüber ihrer Basis haben.¹¹⁶ Er findet noch weitere Belege, z. B. aus dem Jahr 1883 „**durch gehabt verstärktes Perfekt**“¹¹⁷. Das **“Superperfekt”** bei Hennig ersetzt das Plusquamperfekt und ist durch andere Tempusformen austauschbar¹¹⁸. Der Zusatz von gehabt/ gewesen ist für Erben eine **„Perfektstreckung“**, die auch oft in der Literatursprache auftaucht oder **„ein landschaftlicher Ersatz des Plusquamperfekts“**.¹¹⁹ Welke verzichtet auf eine Analyse der eher umgangssprachlichen **„Vorvorvergangenheit“**, weil es nach ihm sehr wenige Belege in der Standardsprache gibt und ihre Bedeutungsmöglichkeiten durch das Plusquamperfekt abgedeckt sind.¹²⁰ Benennungen wie **„doppelt umschriebene Zeiten“**, **„gedoppeltes Perfekt“** oder **„doppelt zusammengesetzte Vergangenheit“** kommen immer nur bei je einem Wissenschaftler vor.¹²¹ Jung erwähnt die **„doppelt umschriebene Form vom Perfekt“**, die zum Ausdruck des vollendeten Geschehens führen soll, siehe folgendes Beispiel:

*„Ich habe die Brötchen geholt gehabt.“*¹²²

Für unsere Zwecke werden wir immer "das doppelte Perfekt (Doppelperfekt) / das doppelte Plusquamperfekt (Doppelplusquamperfekt)" verwenden, weil es sich hier wirklich um eine Verdoppelung der Form handelt.

3.2.3. Das doppelte Perfekt in der populärwissenschaftlichen Literatur

Es ist interessant, welche Stellung das doppelte Perfekt in der populärwissenschaftlichen Literatur einnimmt. Bastian Sicks Zwiebelfisch-Kolumnen im „Spiegel“ und auf „www.spiegelonline.de“ erklären auf populärwissenschaftliche Weise die deutsche Grammatik und ihre Zweifelsfälle, die Bände "Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod" wurden Bestseller im Rahmen der

¹¹⁵ Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 28

¹¹⁶ Rödel, 2006, S. 12

¹¹⁷ Ebd., S. 11

¹¹⁸ Hennig, 2000, S. 87ff.

¹¹⁹ Erben, 1980, S. 98

¹²⁰ Welke, 2005, S. 291

¹²¹ Rödel, 2006, S. 12f.

¹²² Jung, 1980, S. 217

Sachliteratur. Sein Ultra-Perfekt soll nach ihm lange als Hausfrauen-Perfekt belächelt worden sein, das Phänomen des verdoppelten Perfekts sei aber schon längst gesamtgesellschaftlich geworden.¹²³ Der Sprachratgeber vergleicht das deutsche Tempussystem mit einem Warenhaus, in dem immer neue Etagen gebaut werden müssen, um die Kunden befriedigen zu können. Jede Etage entspricht einer Zeitform. In den zusätzlichen Stationen zwischen Perfekt und Plusquamperfekt haben sich in der Umgangssprache das Ultra-Perfekt und das Ultra- Plusquamperfekt eingenistet.¹²⁴ Er führt ein paar Beispiele an, in denen er die Betonung der Vergangenheit ausdrücken will.

"Wo ist der Hund?", ruft Werner durch den Flur, "haben wir den etwa bei deinen Eltern vergessen?" - "Quatsch!", sagt Heidi, "der ist doch hinten bei den Kindern gesessen gewesen."

*"Das hatten die damals so gemacht gehabt."
"So was hatte ich mir auch schon gedacht gehabt."
"Du warst doch neben mir gesessen gewesen!"¹²⁵*

Das erste und das letzte Beispiel kommt aus dem Süden des Sprachraums, da in der Standardsprache die Verben „stehen“, „sitzen“ und „liegen“ im Perfekt nicht mit dem Hilfsverb "sein“ konjugiert werden.

Der Autor gibt zu, dass diese „falschen Zeitbildungen“ auch in der geschriebenen Sprache vertreten sind, den Ursprung sieht er aber in der Umgangssprache.¹²⁶ Von Natur aus neigt man beim Sprechakt zur Verdoppelung oder Verstärkung, damit die durch Nebengeräusche und mangelnde Artikulation gestörte Information beim Adressaten richtig ankommt. Die Hauptgründe dieser Bildungen sind nach ihm die Stärkung der Vergangenheit und Hervorhebung der Abgeschlossenheit der Handlung durch die nachgestellten Auxiliars „gehabt“ oder „gewesen“.

„[...] erst das Ultra-Perfekt macht das Perfekt wirklich perfekt.“¹²⁷

Sick wird für seine unwissenschaftlichen Einstellungen oft kritisiert, seine Verstärkung des Perfekts und kurze Entstehungsgeschichte des doppelten Perfekts

¹²³ Sick, 2005, S. 181

¹²⁴ www.spiegel.de/kultur/zwiebelfisch

¹²⁵ Ebd.

¹²⁶ Ebd.

¹²⁷ Ebd.

werden als skurill bezeichnet.¹²⁸ Hier ein Abschnitt des offenen Briefes aus der Wiener Zeitung von Sedlaczek an Bastian Sick:

„Auch wenn Du über die verschiedenen Tempora schreibst, hast Du Deine norddeutsche Brille auf. Die Form "Ich hab es vergessen gehabt" ist eine völlig normale Zeit. Wir verwenden sie deshalb, weil wir in der Alltagskommunikation im Perfekt erzählen und für Vorzeitiges ein eigenes Tempus brauchen. 'Ich hab es vergessen gehabt, doch dann ist es mir wieder eingefallen.' Die Zeit wird übrigens von den Grammatikern 'doppeltes Perfekt' genannt, Du nennst sie 'Ultra-Perfekt', siehst darin einen 'Hausfrauenjargon' [...]“¹²⁹

Im Unterschied zu Sonderegger, Rödel u.a. hält Sick das doppelte Perfekt für eine neue Erscheinung.¹³⁰ Rödel ist dankbar, dass die deutsche Grammatik und das doppelte Perfekt durch die Werke von Sick popularisiert werden.¹³¹

3.2.4. Stilistische und grammatische Verwendungsweisen doppelter Perfektbildungen

Das Doppelperfekt wird in der gesprochenen Sprache oft unbewusst¹³² und ohne Motiv¹³³ gebraucht, nach Rödel handelt es sich bei vielen SprecherInnen um eine hyperkorrekte Ausdrucksweise in der gehobenen Sprache.¹³⁴

Obligatorische Benutzung des Doppelperfekts im Konjunktiv

Konjunktiv ist zwar kein Tempus, sondern ein Modus, aber er hängt mit unseren Forschungen eng zusammen. Da wieder die nachteilhafte synthetische Form vom Präteritum-Konjunktiv nicht erkennen lässt, dass es sich wirklich um einen Konjunktiv handelt, muss bei allen schwachen Verben das Perfekt eingesetzt werden.¹³⁵ Das finite Präsens-Hilfsverb "haben" hat in der 1. Person Singular, Plural und 3. Person Plural auch nicht die notwendige Aussagekraft. Am sichersten ist also der Gebrauch des Konjunktivs II:

„Die, wie die miteinander tanzten [...] als hätten sie sich schon ewig gekannt.“¹³⁶

¹²⁸ <http://www.das-oesterreichische-deutsch.at/>

¹²⁹ <http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4409&Alias=wzo&cob=238736>

¹³⁰ www.spiegel.de/kultur/zwiebelfisch

¹³¹ Rödel, 2006, S. 28

¹³² Ebd., S. 30

¹³³ Ebd., S. 106

¹³⁴ Ebd., S. 30

¹³⁵ Anlage Nr. 9 (Duden, 2005, S. 536)

¹³⁶ Böll, 1979, S. 102

Diese Bildungen vertreten jetzt Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt, woraus wir zur Schlussfolgerung kommen, dass man im Konjunktiv II keine Vorvergangenheit bilden kann. Gerade in solchen Fällen kommt unser Doppelperfekt und Doppelpplusquamperfekt als obligatorisch zur Hilfe. In dem nachfolgenden Beispiel ist die Zeitabstufung ersichtlich:

„Wenn ich dich in der Stadt Linz getroffen hätte, und Du hättest alle meine frühern Tagebuchblätter gelesen gehabt, so wäre dein Rat [...]“¹³⁷

Obwohl der Duden die Doppelperfektbildungen in der geschriebenen Standardsprache nicht für korrekt hält, gibt er zu, dass im Standardsystem des Indirektheitskonjunktivs eine eigene Form für die Vorvergangenheit fehlt.¹³⁸ In der indirekten Rede werden diese Lücken auch bei Engel durch konjunktivische Varianten des doppelten Präsens- bzw. Präteritumperfekts gefüllt.¹³⁹

„Im Rückblick behauptet er, er habe bei der Abfassung des Törleß kein Vorbild gekannt, er habe damals noch wenig gelesen gehabt und sich von dem, was er aufgenommen hatte, vor allem durch Abstoßung definiert.“¹⁴⁰

Für Rödel bieten die doppelten Perfektbildungen im Konjunktiv einen grammatisch und stilistisch akzeptierten Weg an, auf dem die Vorzeitigkeit erreicht werden kann. Die meisten Belege findet man in den Gerichtsreportagen, wo die Zeitabstufung von äußerst großer Wichtigkeit ist.¹⁴¹

Doppelperfekt als Plusquamperfekt-Ersatz

Dass das Plusquamperfekt in den oberdeutschen Mundarten oft vermieden wird, wurde bereits in 3.1.4. erwähnt. Rödel ist der Meinung, dass die Sprecher das Plusquamperfekt in Situationen einsetzen, in denen sie sich gehobener ausdrücken möchten. Der Trend der Benutzung des Plusquamperfekts zur „einfachen“ Vergangenheit führt zu den Erweiterungsbildungen durch die nachgestellten Auxiliars gehabt/ gewesen.¹⁴² Der Autor deutet in seinen Beispielen an, dass

¹³⁷ Stifter, 1987, Feldblumen. zit. nach Litvinov/ Radčenko, 1997, S. 123

¹³⁸ Duden, 2005, S. 521

¹³⁹ Engel, 2004, S. 238

¹⁴⁰ Duden, 2005, S. 537: "hier macht das Doppelperfekt deutlich, dass das 'Wenig-Lesen' über die Zeit ausgesagt wird, die der Abfassung des 'Törleß' vorangeht: Die Zeit der Abfassung von 'Törleß' (=damals) ist als Orientierungszeit des Perfekttempus und nicht als Geschehenszeit zu verstehen. Die normale Perfektform habe gelesen wäre in dieser Hinsicht nicht eindeutig."

¹⁴¹ Rödel, 2006, S. 98f.

¹⁴² Rödel, 2006, S. 124

Doppelperfekt und Plusquamperfekt gegenseitig austauschbar mit identischer Bedeutung sind, was das nächste Beispiel von Merkle zeigt:

„Wir hatten unser Bier dummerweise schon bezahlt, als das Haus einstürzte. = Miá ham unsá Biá blädáweis schó zaid kabd, wiá s Haus eigfain is.“¹⁴³

Rödel zeigt die Bedeutungsunterschiedlichkeit zwischen dem Doppelperfekt und Plusquamperfekt:

„Schaute kurz rein und die liebe Leah hat mich schon erblickt gehabt. x Schaute kurz rein und die liebe Leah hat mich schon erblickt.“¹⁴⁴

Doch der Satz mit Doppelperfekt scheint abgeschlossener zu sein als der mit Plusquamperfekt. In dem ersten Fall hat das Erblicken schon einige Zeit gedauert und setzt sich wahrscheinlich nicht mehr fort, während Leah sich den Erzähler in dem Satz mit Plusquamperfekt wohl weiterhin ansieht.¹⁴⁵

Im folgenden Abschnitt von Goethes Werk wird das doppelte Plusquamperfekt benutzt, um eine zeitliche Abstufung der Ereignisse zu präsentieren:

„In dem Augenblick fühlte er sich am linken Arm ergriffen und zugleich einen sehr heftigen Schmerz. Mignon hatte sich versteckt gehabt, hatte ihn angefasst und in den Arm gebissen.“¹⁴⁶

Doppelperfekt und Zustandspassiv

Die Form „sein + Partizip II“ diagnostiziert der Duden als ein Kategorisierungsproblem. In drei identischen Bildungen werden verschiedene grammatische Formen verstanden, doppeltes Perfekt/ Plusquamperfekt: „ist/ war geflohen gewesen“, Zustandspassiv: „ist/ war gestrichen gewesen“ und Zustandsreflexiv: „ist/ war erkältet gewesen“¹⁴⁷. Die falsche Kategorisierung kann eine falsche Erklärung der Information verursachen.

„Um zehn Uhr ist der Kuchen schon gebacken gewesen.“¹⁴⁸

In dem Satz von Rödel wäre der Kuchen im Fall des Zustandspassiv schon genießbar, im Falle des Zustandsreflexivs oder Doppelperfekts ist der Kuchen noch

¹⁴³ Merkle, 1976, S.60

¹⁴⁴ Rödel, 2006, S. 121

¹⁴⁵ Ebd., S. 122f.

¹⁴⁶ Goethe, Willhelm Meisters Lehrjahre, S. 346, zit. nach Welke, 2005, S. 291

¹⁴⁷ Duden, 2005, S. 478

¹⁴⁸ Rödel, 2006, S. 104

im heißen Ofen gewesen. Die Uneindeutigkeit muss aus einem breiteren Kontext entschlüsselt werden. Um eine klare Information zu geben, müsste "gebacken" durch „fertig“ oder „im Ofen“ ersetzt werden:

„Um zehn Uhr ist der Kuchen schon fertig gewesen.“ x „Um zehn Uhr ist der Kuchen schon im Ofen gewesen.“

Temporalität, Perfektivität und Abgeschlossenheit des Ereignisses

Das doppelte Perfekt kann nach Breuer/ Dorow unter Umständen einer einfachen Vergangenheit entsprechen.¹⁴⁹ Der Charakter der doppelten Perfektbildungen ist als perfektiv zu bezeichnen, häufig ist die Verbalsituation dank dem zeitlichen Rückgriff als abgeschlossen zu interpretieren, meint Rödel.¹⁵⁰

Litvinov/ Radčenko zeigen ein Beispiel aus der Belletristik, wo durch die DPF Abgeschlossenheit ausgedrückt wird:

„Er hatte schon als Schottengymnasiast rote Gürtel getragen und trug sie heute, letztes Überbleibsel jener 'Kleiderromantik', deren er sich als Jüngling befließigt gehabt.“¹⁵¹

In dem Text lässt Becher das Hilfsverb aus und meidet damit die Verbalhäufung am Ende des Satzes. Dass der zeitliche Rückgriff und die Perfektivität nicht immer gilt, zeigt Rödel am durativen Verb streiken:

„Einmal bin ich auf dem Terminale in Rom gestanden, und die Träger haben gestreikt gehabt. Da bin ich fein dagestanden in all dem Gsäus.“¹⁵²

Der Satz mit dem Doppelperfekt verläuft nicht vor den weiteren zwei Ereignissen. Von der Abgeschlossenheit kann man auch nicht sprechen, weil das "Streiken" bis zu einem unbestimmten Zeitpunkt noch andauern wird. In den meisten Belegen werden laut Rödel das doppelte Perfekt und Plusquamperfekt als weit zurückliegend verstanden und bilden somit die Semantik einer temporalen Distanz.¹⁵³

¹⁴⁹ Breuer/ Dorow, 1996, S. 63-78

¹⁵⁰ Rödel, 2006, S. 137

¹⁵¹ Becher, Kurzgeschichten, zit. nach Litvinov/ Radčenko, 1998

¹⁵² Žerebkov, 1971, zit. nach Rödel, 2006, S. 103

¹⁵³ Rödel, 2006, S. 141

3.3. Zusammenfassung des theoretischen Teils

Die durchgeführte Untersuchung hat uns gezeigt, dass sich die deutschen Tempora nie stabilisiert haben und dass in dem Entwicklungsprozess weiterhin der Abbau der synthetischen Formen dominiert. Es verändern sich die Anwendungsmöglichkeiten der deutschen Tempora, die Sprachbenutzer entscheiden auch über deren Häufigkeit. Das meistbenutzte Vergangenheitstempus Präteritum ist vor allem im Süden des deutschen Sprachraums am Abnehmen. Mit der präteritalen Form des Hilfsverbs im Plusquamperfekt hängt auch dessen Meidung in den genannten Regionen ab. Die Erweiterung der Anwendungen des Perfekts erlaubt die Verdrängung des nachteilhaften Präteritums im ganzen deutschen Sprachraum. Es entstehen neue Formen, „das doppelte Perfekt“ und "das doppelte Plusquamperfekt“, die das Präteritum und Plusquamperfekt ersetzen. Der oberdeutsche Präteritumschwund hat aber schon früher angefangen, was die Hypothese nicht bestätigt, dass die DPF als Ersatz des Präteritums geschaffen wurden. Das doppelte Perfekt hat schon einen mehr als vier Jahrhunderte langen Weg zurückgelegt und vielfältige Benennungen und Erklärungen erhalten. In vielen wichtigen sprachlichen Werken findet man keine Erwähnung, die meisten Autoren halten sich von dem „außerstandesprachlichen“ Phänomen fern und zitieren nur die grundlegenden Untersuchungen der Forscher Litvinov/ Radčenko, Hennig, Breuer/ Dorow, Rödel uvm. Die Revolution bringt erst die neueste Duden-Grammatik¹⁵⁴, die die DPF im Konjunktiv für korrekt hält, weil sie ohne zusätzliche Zeitadverbiale Vorzeitigkeit ausdrücken.

Das Ziel der Untersuchung sollte es sein, die Frage zu beantworten, ob man mit Hilfe der indikativischen Doppelperfektformen in der Lage ist, Zeitrelationen zum Ausdruck zu bringen. Wenn das doppelte Perfekt Vorvergangenheit bezeichnet, signalisiert die Vorzeitigkeit eine Abgeschlossenheit des Ereignisses und erfüllt damit eine Funktion, die zur Domäne des Plusquamperfekts gehört. Dass die Perfektivität nicht immer gilt, wurde auch gezeigt. Man kann die DPF sogar in einer einfachen Vergangenheit finden, wo man sich gehoben ausdrücken oder die Information betonen will. Diese Feststellung soll nochmals die Umfrage im praktischen Teil der Arbeit bestätigen.

¹⁵⁴ Duden 4, 2005

Doppelte Perfektformen treten in den meisten Fällen in einem Kontext auf, in dem sie unentbehrlich wären und sind daher nicht obligatorisch. Die zusätzlichen Informationen, die sie tragen, sind unter Umständen zu vernachlässigen, sie können häufig mit anderen Vergangenheitstempora ausgetauscht werden, dazu dienen auch die ergänzenden Temporaladverbien.

Rödel schließt sogar nicht aus, dass die DPF eines Tages so weit grammatikalisiert werden, dass sie sich im Mittelpunkt des Tempussystems positionieren können,¹⁵⁵ weil sie sowohl in der geschriebenen als auch in der gesprochenen Sprache immer häufiger verwendet werden.

4. Praktischer Teil

4.1. Doppelperfekt in schriftlichen Texten und in der gesprochenen Sprache

Im theoretischen Teil der Arbeit haben wir uns mit der Entwicklung aller Tempora und vor allem der DPF befasst. Die Fachliteratur hat mehrere Hypothesen aufgestellt und beantwortet, warum die SprachbenutzerInnen das zweigliedrige Perfekt noch erweitern. Durch weitere Erforschungen der literarischen Belege und der gesprochenen Sprache wollen wir diese Hypothesen bestätigen.

4.1.1. Das doppelte Perfekt in der Literatursprache

Mit dem doppelten Perfekt in der Literatursprache befassen sich am umfassendsten die russischen Germanisten Litvinov/ Radčenko¹⁵⁶. Wir haben nur ein literarisches Werk und seine Übersetzung ins Tschechische betrachtet.

Heinrich Böll: Die Verlorene Ehre der Katharina Blum

In den literarischen Werken soll das Doppelperfekt nach den statistischen Untersuchungen von Rödel in aller Regel Mündlichkeit ausdrücken.¹⁵⁷ Die Gesprächswiedergabe im Doppelperfekt soll hauptsächlich in den Detektivromanen benutzt werden. In der untersuchten Erzählung des gebürtigen Kölners Heinrich Böll

¹⁵⁵ Rödel, 2006, S. 177

¹⁵⁶ Litvinov/ Radčenko, 1997

¹⁵⁷ Rödel, 2006, S. 119

wurde Katharina verhört, ihre Aussagen protokolliert und die verdrehten Tatsachen in der Zeitung gedruckt. Eine genaue zeitliche Abfolge ihrer letzten Tage war besonders wichtig. Trotz alledem haben wir nur ein einziges Auftreten des doppelten Plusquamperfekts gefunden:

„Im Zusammenhang mit dem Paß wurden Fragen nach Reisen gestellt, und es erwies sich, daß Katharina noch nie 'richtig verreist' gewesen war und bis auf einige Tage, an denen sie krank gewesen war, immer gearbeitet hatte.“¹⁵⁸

Böll griff im ganzen Werk lieber nach Zeitadverbien und setzte alle drei standardisierten Vergangenheitstempora ein, um die entsprechende Situation genau darzustellen. In diesem Fall kann man nicht von Vorvergangenheit sprechen, weil das Adverbium „nie“ keinen Anfangs- und Endpunkt äußern kann. Es handelt sich eher um eine Betonung der Feststellung, eine Hervorhebung der wichtigen Information beim Verhörprozess. Der tschechische Übersetzer Vratislav Slezák hat keine superkomponierten Mittel gewählt, um das Doppelperfekt und Plusquamperfekt ins Tschechische zu übersetzen:

„V souvislosti s pasem padly dotazy na cesty a ukázalo se, že Kateřina ještě nikdy 'pořádně nevycestovala' a až na několik dní, kdy byla nemocná, stále pracovala.“¹⁵⁹

Auf 70 Zeilen¹⁶⁰ haben wir die Vorkommenshäufigkeit aller Tempora geprüft. Die Gespräche wurden im Präsens (13x) und Präteritum geführt, Präteritum als Erzähltempus war am häufigsten (28x). Erstaunlicherweise tauchte Perfekt (3x nur bei der Gesprächswiedergabe) nicht so oft wie Plusquamperfekt (6x als Ausdruck der Vorzeitigkeit) auf, Futur I und Futur II gar nicht. Ein Beleg des Doppelperfekts widerspricht der Behauptung, dass man das Doppelperfekt in den Texten findet, wo kein Präteritum und kein Plusquamperfekt vorkommt. Man konnte auch komplizierte Passiv- und Konjunktivkonstruktionen finden:

„[...] so hätte man doch herauszufinden versuchen sollen, ob man nicht besser von beruflich bedingtem Tod hätte sprechen müssen, denn es wird ja noch geklärt werden, warum eine so kluge und fast kühle Person wie die Blum den Mord nicht nur plante [...]“¹⁶¹

¹⁵⁸ Böll, 1979, S. 45f.

¹⁵⁹ Böll, 1987, S. 43

¹⁶⁰ Böll, 1979, S. 45ff.

¹⁶¹ Böll, 1979, S. 12

4.1.2. Das doppelte Perfekt im Internet

Wir haben die Belege der DPF im Internet¹⁶² gesucht, um zu bestätigen, dass das untersuchte Phänomen hauptsächlich in der gesprochenen Sprache üblich ist. Dies beweisen die vielen Fundstellen in verschiedenen Chat-Rooms, in denen man superkomponierte Formen findet, die noch gar nicht beschrieben wurden:

*„[...] dass er vorher bescheid **gesagt gehabt haben können täte** - das steht natürlich auf nem anderen blatt und gehört sich eigentlich auch so in einem anständigen geschäftsverhältnis.“¹⁶³*

Hier sieht man die Kombination des Doppelperfekts und der Tun-Periphrase. Dass die Möglichkeiten des doppelten Perfekts für manche SprachbenutzerInnen als ausgeschöpft scheinen, zeigen die Bildungen des dreifachen Perfekts (bzw. Plusquamperfekts):

*„Die Alten von 'Portrait eines Planeten' - das **hatte ich ja noch nie gefunden gehabt gehabt**.“¹⁶⁴*

Die meisten Sprachwissenschaftler, die sich mit den DPF befasst haben, fanden keine Beweise für die doppelten Perfektbildungen von gehabt/gewesen.

*„Zufrieden mit dem Urteil zeigte sich der Langelsheimer Bürgermeister Erich Heine. Der Prozess **sei ein wichtiges Gesprächsthema in der Stadt gewesen gewesen**. Immer wieder habe er gespürt, wie wichtig den Mitbürgern eine Verurteilung gewesen sei.“¹⁶⁵*

*„Hat jemand schonmal das Problem **gehabt gehabt** und kann mir jemand da weiterhelfen???“¹⁶⁶*

Dass diese Vorkommen nicht selten sind, ist aus der Tabelle ersichtlich, sie zeigt uns die prozentuellen Anteile der DPF an der gesamten Anzahl der Perfektformen in der Suchmaschine www.google.de bei ausgewählten Verben. Viele Seiten werden im Internet „gespiegelt“, was zur Folge hat, dass ein Treffer mehrmals registriert wird.

¹⁶² die Suche erfolgte im Februar/ März 2009

¹⁶³ <http://forum.e34.de/thread.php?postid=303037> , Orthographie nicht verändert

¹⁶⁴ <http://www.gb2003.de/guestbook.php?start=20&id=37231>, Orthographie nicht verändert

¹⁶⁵ <http://www.123recht.net/article.asp?a=16029&ccheck=1> , Orthographie nicht verändert

¹⁶⁶ <http://forum.intra2net.com/431-squid-dead-revived-parent.html> , Orthographie nicht verändert

Partizip II (Vollverb) + gehabt/gewesen	Treffer	Treffer	Partizip II (Vollverb)	Treffer in 1000	Treffer in 1000	Relation in %	Relation in %
	24.2.2009	1.3.2009		24.2.2009	1.3.2009	24.2.2009	1.3.2009
gesessen gehabt	8900	8780	gesessen	935	932	0,952	0,942
überlegt gehabt	2770	2020	überlegt	3820	3800	0,073	0,053
gestanden gewesen	899	912	gestanden	2240	2230	0,040	0,041
gekauft gehabt	8450	8330	gekauft	23600	23600	0,036	0,035
gelesen gehabt	10300	9670	gelesen	41800	41800	0,025	0,023
gesehen gehabt	8650	8510	gesehen	34800	34800	0,025	0,024
geschrieben gehabt	9000	8410	geschrieben	47000	46900	0,019	0,018
gesucht gehabt	9880	11400	gesucht	52600	53600	0,019	0,021
geblüht gehabt	10	10	geblüht	62	63	0,016	0,016
gesessen gewesen	140	146	gesessen	935	932	0,015	0,016
gesprochen gehabt	741	716	gesprochen	7290	7260	0,010	0,010
gestanden gehabt	223	220	gestanden	2240	2230	0,010	0,010
geschaukelt gehabt	3	3	geschaukelt	41	41	0,007	0,007
gehabt gehabt	752	743	gehabt	11500	11600	0,007	0,006
gesagt gehabt	4120	4020	gesagt	64400	27500	0,006	0,015
gefahren gewesen	554	547	gefahren	13200	13100	0,004	0,004
gegangen gewesen	281	287	gegangen	9790	9750	0,003	0,003
gewesen gewesen	1450	1480	gewesen	55100	53700	0,003	0,003
geblieben gewesen	133	132	geblieben	7100	7210	0,002	0,002

Trotzdem sind die Quoten ziemlich hoch. Wie stark daran die Internet-NutzerInnen aus dem Süden des deutschen Sprachraums beteiligt sind, kann man schwer einschätzen, interessant sind aber die Belege der Verben stehen/ sitzen mit dem Hilfsverb sein, was das Phänomen des Süddeutschen darstellt. Die ziemlich hohe Rate bei *gekauft gehabt* gegen *gekauft* könnte die Hypothese von Sicks „Hausfrauen-Perfekt“¹⁶⁷ bestätigen.

Im Web trifft man verschiedene Zungenbrecher, die überzeugen, dass die analytischen Formen unökonomisch sind:

*"Da wo Hans 'hatte' gehabt hatte, hatte Wilhelm 'hatte gehabt' gehabt. 'Hatte gehabt' hatte eine bessere Wirkung auf den Lehrer gehabt."*¹⁶⁸

Man kann mit Hilfe des Doppelperfekts noch kompliziertere Konstruktionen bilden, die seltsam klingen, aber vorkommen können:

„Da wo Hans 'hatte gehabt' gehabt hatte, hatte Wilhelm 'hatte gehabt' gehabt. 'Hatte gehabt' hatte eine bessere Wirkung auf den Lehrer gehabt.“

Das doppelte Perfekt vom Verb "googeln" lässt uns raten, dass die DPF zur Sprache des Internets gehören:

*„Ich hab nur schnell **gegoogelt gehabt** und da gabs n Interview wo n MS Mitarbeiter von 7 max **geredet gehabt**.“*¹⁶⁹

In diesem Beispiel merken wir, dass im zweiten Satz das Doppelperfekt ohne Hilfsverb zu sehen ist so wie im Beleg aus der Belletristik:

*„Er hatte schon als Schottengymnasiast rote Gürtel getragen und trug sie heute, letztes Überbleibsel jener "Kleiderromantik", deren er sich als Jüngling **befleißigt gehabt**.“*¹⁷⁰

Mit Doppelperfekt werden im Internet nicht nur die Sätze formuliert, das Phänomen wird auch diskutiert. Bei der Suchangabe "Doppelperfekt" erscheinen 515, bei "Doppelplusquamperfekt" entsprechenderweise nur 380 Treffer, „doppeltes Perfekt“ erscheint 147mal.¹⁷¹ Viele Muttersprachler kennen die DPF nicht und sind daher oft überrascht, wenn sie sie hören. In den Chat-Foren kann man viele Überlegungen und

¹⁶⁷ Sick, 2005, S. 180

¹⁶⁸ <http://de.wikiquote.org/wiki/Zungenbrecher>

¹⁶⁹ <http://www.computerbase.de/forum/showthread.php?t=351588&page=5> , Orthographie nicht verändert

¹⁷⁰ Becher, Kurzgeschichten, zit. nach Litvinov/Radčenko, 1998

¹⁷¹ die Suche erfolgte am 1.3.2009

Erklärungen lesen. Auf dem tschechischen Link www.lide.cz verlangt jemand eine Übersetzung des Doppelperfekts, hier ist eine Erklärung von einem anderen Internetbenutzer:

„[...] wenn man von Ereignissen berichten möchte, die vor der Erzählzeit lagen, bekommt man das Problem, dass es keine geeignete grammatikalische Zeitform dafür gibt. Also erfand man das Doppelperfekt. Die dafür benötigten Hilfszeitwörter lauten 'gehabt', 'gewesen' und 'geworden' Weil es meiner Mutter in Italien sehr gut gefallen gehabt hat, hat sie ihren Urlaub um eine Woche verlängert. (Doppelperfekt/Perfekt)= sie ist schon vor längerer Zeit hingefahren und ist immer noch dort. Dasselbe System wird angewendet, wenn man in der Vorvergangenheit erzählt. auch für diese Zeitform gibt es keine Vorzeitigkeit, daher erfand man das DoppelPlusquamperfekt. Meine Mutter hatte ihren Urlaub um eine Woche verlängert, da es ihr in Italien sehr gut gefallen gehabt hatte.“¹⁷²

Im Chat-Room von www.wer-weiss-was.de wird lebhaft über den Sinn des Doppelperfekts diskutiert:

*„In manchen süddeutschen Dialekten wird das Präteritum einfach nicht benutzt. Ich schlief = ich habe geschlafen, ich sah = ich habe gesehen etc. Und man geht soweit, dass nicht einmal die Hilfs- und Modalverben, die sonst fast nur im Präteritum gebraucht werden, dieser Perfektierung entgehen. Ich hatte = ich habe gehabt, ich war = ich bin gewesen, So ist es diesen Leuten nicht möglich zu sagen: **Wir hatten observiert.** oder **Ich hatte es aufgeschrieben.** Statt der Form 'ich hatte ...' wird also 'ich habe ... gehabt' gesagt.“¹⁷³*

Auf www.deutsch-als-fremdsprache.de beraten sich die Sprachnutzer gegenseitig und versuchen, eine möglichst einfache Klärung des Problems zu finden:

- „1.) Anstelle des Präteritum tritt das Perfekt*
- 2.) Anstelle des Plusquamperfekts tritt das Doppelperfekt.*
- 1.) Ich sah es ==> Ich habe es gesehen*
- 2.) Ich hatte es gesehen ==> Ich habe es gesehen gehabt.“¹⁷⁴*

Diese vielen Web-Seiten beweisen, dass die DPF auch im normalen Gebrauch der geschriebenen Sprache verwendet werden, obwohl sie für die SchreiberInnen unökonomischer sind als das Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt. Der Begriff "Doppelperfekt" ist nicht unbekannt, man findet Diskussionen nicht nur in den sprachwissenschaftlichen Chat-Foren.

¹⁷²

http://forum.lide.cz/forum.fcgi?akce=forum_data&forum_ID=66580&ID_from=40109991&dir=1&auth=, Orthographie nicht verändert

¹⁷³ <http://www.wer-weiss-was.de/theme143/article3249035.html>, Orthographie nicht verändert

¹⁷⁴ <http://www.deutsch-als-fremdsprache.de/austausch/forum/read.php?4,23059,25404,quote=1>, Orthographie nicht verändert

Sprachwissenschaftliches Institut in Bochum präsentiert offiziell, dass das Deutsche neun Tempora hat:

„Einfache Tempora (Flexion beim Vollverb)

Präsens Peter kauft Möhren

Präteritum Peter kaufte Möhren

Komplexe Tempora (Hilfsverb-Vollverb-Konstruktionen)

Futur I Peter wird Möhren kaufen

Perfekt Peter hat Möhren gekauft

Plusquamperfekt Peter hatte Möhren gekauft

Futur II Peter wird Möhren gekauft haben

Doppelperfekt Peter hat Möhren schon gekauft gehabt

Doppelplusquamperfekt Peter hatte Möhren schon gekauft gehabt

*Doppel-Futur II Peter wird Möhren schon gekauft gehabt haben*¹⁷⁵

4.2. Umfrage bei den MuttersprachlerInnen

Ca. 20 Muttersprachler im Alter von 20 bis 80 aus Österreich und sechs Bundesländern Deutschlands wurden gebeten, 16 Fragen zum Thema „Tempusgebrauch“ und „Doppelperfekt“ zu beantworten. Die Untersuchung ist wegen der begrenzten Anzahl der Befragten nicht repräsentativ.

Der Begriff „Doppelperfekt“ ist für die Mehrheit unbekannt, obwohl fast die Hälfte die Form in unterschiedlicher Häufigkeit benutzt. Alle Bayern und Baden-Württemberger mit einer einzigen Ausnahme aus Schweinfurt in Nordbayern verwenden die DPF, in Österreich dagegen keine der vier gefragten Personen, in Ost- und Norddeutschland sind die Ergebnisse 1:1. Diese oft unbewusste Verdoppelung soll die Vergangenheit betonen oder als Plusquamperfekt-Ersatz funktionieren. In einem Fall aus Norddeutschland wirken die Ausdrücke als gehobene Sprache bei Geschäftsverhandlungen. Eine Sprecherin aus Jena in Ostdeutschland hat eine logische Erklärung für ihren Doppelperfektgebrauch:

„[...] wenn ich einen Satz im Perfekt angefangen habe, und dann 'merke', dass ich aber eigentlich das Plusquamperfekt hätte

¹⁷⁵<http://www.linguistics.ruhr-uni-bochum.de/www-public/klabunde/lvs-aktuell/Webseiten%20zu%20aelteren%20Seminaeren/Ordner%20zu%20%84lteren%20Lehrveranstaltungen/Pragmatik-Folien/deixis.pdf>

nehmen müssen, und da ist so ein 'gehabt' schnell hinten dran gehängt, um zu zeigen, dass es doch weiter in der Vergangenheit zurückliegt.“

Doppeltes Plusquamperfekt und Futur II („*ich hatte es gekauft gehabt*“, „*er wird es wohl gekauft gehabt haben*“) haben nur die MuttersprachlerInnen aus dem Süden zugelassen, die Form „*ich war gefahren gewesen*“ sei auch dort ungewohnt, diese SprecherInnen benutzen auch Präteritum und Plusquamperfekt sehr selten, das hängt mit dem oberdeutschen Schwund des Plusquamperfekts zusammen. Ein Gefragter aus Bremen in Norddeutschland bezeichnet diese „Übertreibungen“ mit dem Hilfsverb „sein“ als „Primitivsprache“, auch wenn er das einfache Doppelperfekt oft bildet.

Wie lange und ob man die DPF immer häufiger benutzt, daran konnte man sich nicht erinnern. Wie beliebt die weiteren Tempusformen sind, brachte überraschende Resultate. Präteritum bleibt weiterhin das Leittempus der Vergangenheit, obwohl eher im Geschriebenen und in Telefongesprächen. Viele Formen sollen auch oft komisch klingen. In Süddeutschland und Österreich wird immer das Perfekt vorgezogen. Plusquamperfekt und Futur II werden eher selten verwendet, Futur II kann den Grad der Wahrscheinlichkeit nicht eindeutig ausdrücken, dabei weiß man nicht, ob es sich um Zukunft oder Vergangenheit handelt. Für ein Drittel der Gefragten gibt es keinen Unterschied zwischen „er fuhr weg“ und „er ist weggefahren“. Alle anderen meinen, dass derjenige, der „vor einer längeren Zeit“ wegfuhr, nicht mehr wiederkommt. Bei dem XY, der „vor kurzem“ weggefahren ist, kann man voraussetzen, dass er noch zurückkommt. Die Gefragten waren unterschiedlich alt und kamen sowohl aus der Stadt als auch aus dem Lande, diese Dispositionen hatten keinen Einfluss auf den Doppelperfektgebrauch.

4.3. Zusammenfassung des praktischen Teils

Im untersuchten Werk von Heinrich Böll haben wir nur einen Satz im Doppelplusquamperfekt gefunden, das sogar keine Vor-Vorvergangenheit, sondern eher eine Betonung ausdrücken soll. Der Autor nutzt stattdessen lieber Plusquamperfekt oder andere sprachliche Mittel. Die Erzählung verläuft im Präteritum und beweist dadurch, dass das doppelte Perfekt auch in der Nähe des Präteritums auftauchen kann.

Das doppelte Perfekt ist recht weit verbreitet, die Existenz des Phänomens präsentieren Tausende von Fundstellen im Internet. In den Chat-Foren kann man abschätzen, dass die NutzerInnen jung und alt sind. Die Sprachwissenschaftler und Grammatiker erwähnen die Formen "dreifaches Perfekt" oder "doppeltes Futur II" sehr selten oder gar nicht, durch das Internet lässt sich ihre Existenz beweisen.

Aus dem Fragebogen ist ersichtlich, dass die DPF und Präteritumschwund keine regionalen Grenzen kennen. Der Gebrauch des Futur II wird eher gemieden, weil es oft zweierlei verstanden werden kann. Zwischen dem Perfekt und dem Präteritum entscheiden sich die meisten SprecherInnen für das Perfekt. Das doppelte Plusquamperfekt und Futur II sind nicht nur konstruierbar, sondern auch benutzbar. Unter die Anwendungsgründe gehören Betonung und zeitliche Abstufung des Ereignisses. In einem Fall will man sich "hyperkorrekt" ausdrücken.

5. Resümee

Der theoretische Teil der Arbeit befasst sich zuerst mit der Geschichte aller deutschen Tempora, deren Benutzung kurz erwähnt wird. Man betont die neuen Tendenzen und ihre Hindernisse. Teilweise wurden die Überlegungen über die Zusammenhänge zwischen dem Präteritumschwund und der Doppelperfektentstehung widerlegt, deren Hauptgrund der Trend zum analytischen Sprachbaum sein soll. Im nächsten Kapitel untersuchten wir die Geschichte und regionale Ausbreitung der DPF, weiterhin auch ihre Bildung sowie grammatische und stilistische Verwendungsweisen in der deutschen Sprache. Interessant ist der Aufsatz über die Terminologie und Erwähnungen in den gegenwärtigen Grammatiken, die in der Frage „standardsprachlich“ oder „ausschließlich umgangssprachlich“ nicht ganz einheitlich wirken. Es mussten auch die Betrachtungen des Sprachratgebers Sick erörtert werden, der durch seine Bestseller über die Zweifelsfälle der deutschen Grammatik dieses Phänomen bedeutend popularisiert hat. Der praktische Teil analysierte das doppelte Perfekt in einem ausgewählten literarischen Werk und suchte die Belege im Internet, es wurden auch bisher unentdeckte Formen wie „das dreifache Perfekt“ beschrieben. Das Werk von Heinrich Böll hat gezeigt, dass das doppelte Perfekt auch in den Texten mit Präteritum vorkommen können. Die deutschen und österreichischen Muttersprachler haben einen Fragebogen ausgefüllt, der das doppelte Perfekt und das deutsche Tempussystem erforscht. Die Ergebnisse haben wir zusammengefasst und die zuvorgestellten Hypothesen bestätigt. Der Gebrauch des doppelten Perfekts ist nicht selten und kommt in allen Teilen des deutschen Sprachraums vor, es gibt ausreichende Menge der Belege sowohl in der geschriebenen und gesprochenen Sprache, als auch in der Belletristik.

6. Resumé

Teoretická část práce se zabývá z počátku dějinami všech německých slovesných časů, krátce je zmíněno i jejich použití, důraz je kladen na nové tendence a úskalí. Částečně jsou vyvráceny úvahy o souvislostech zániku préterita a vzniku dvojitého perfekta. Hlavním důvodem vzniku dvojitého perfekta by mohly být stále silnější tendence v používání analytických tvarů namísto syntetických. V další kapitole je probírána historie a územní rozšíření dvojitého perfekta, jeho tvoření a gramatické i stylistické využití v jazyce. Zajímavá je podkapitola zabývající se terminologií a popisem zmínek v současných gramatikách, které nejsou zcela jednotné, zda se jedná o jev hovorový či spisovný. Bylo nutno zmínit i úvahy jazykového rádce Sicka, který svým knižním bestsellerem o sporných otázkách německé gramatiky tento fenomén značně zpopularizoval. Praktická část zkoumá výskyt dvojitého perfekta v jednom vybraném literárním díle, dále hledá výskyt na internetu, jsou doloženy i další dosud nepopsané tvary, např. trojitě perfektní. Dílo Heinricha Bölla nám ukázalo, že se dvojité perfektní v literárních textech vyskytuje i společně s préteritem. Rodilým mluvčím byl předkládán dotazník, který se zabývá systémem slovesných časů a tvary dvojitého perfekta. Výsledky jsou shrnuty a potvrzují stanovené hypotézy z předchozí teoretické části. Dvojité perfektní se neobjevuje zřídka a vyskytuje se ve všech oblastech německého jazykového území. Je dostatek důkazů v psaném a mluveném jazyce, rovněž v beletrii.

7. Literaturverzeichnis

1. ABRAHAM, WERNER; CONRADIE, C.JAC: Präteritumschwund und Diskursgrammatik. John Benjamins Publishing Company, Amsterdam/Philadelphia, 2001.
2. BÖLL, HEINRICH: Die verlorene Ehre der Katharina Blum. Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1979.
3. BÖLL, HEINRICH: Ztracená čest Kateřiny Blumové. Odeon, Pardubice, 1987.
4. BRAUN, PETER: Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Kohlhammer, Stuttgart, 1993.
5. BREUER, CHRISTOPH; DOROW, RALF: Deutsche Tempora der Vorvergangenheit. Wissenschaftlicher Verlag, Trier, 1996.
6. DUDEN 4. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Bibliographischer Institut, Mannheim, 1966.
7. DUDEN 4. Die Grammatik. Dudenverlag, Mannheim, 1984.
8. DUDEN 4. Die Grammatik. Dudenverlag, Mannheim, 2005.
9. ENGEL, ULRICH: Deutsche Grammatik. Iudicium, München, 2004.
10. ERBEN, JOHANNES: Deutsche Grammatik. Max Hueber Verlag, München, 1980.
11. GORDON, NOAH: Der Rabbi. Knaur Verlag, München, 1987.
12. GÖTZE, LUTZ; HESS-LÜTTICH, ERNEST W.B.: Grammatik der deutschen Sprache. Bertelsmann, München, 1992.
13. GÖTZE, LUTZ; HESS-LÜTTICH, ERNEST W.B.: Grammatik der deutschen Sprache. Bertelsmann, München, 1999.
14. HELBIG, GERHARD; BUSCHA, JOACHIM: Deutsche Grammatik. Langenscheidt, Leipzig, 1993.
15. HENNIG, MATHILDE: Tempus und Temporalität in geschriebenen und gesprochenen deutschen Texten. Tübingen, 2000.

16. IDS-GRAMMATIK der deutschen Sprache, Band 3. Walter de Gruyter, Berlin, 1997.
17. JÖRG, RUTH: Untersuchungen zum Schwund des Präteritums im Schweizerdeutschen. Francke Verlag, Bern, 1976.
18. JUNG, WALTER: Grammatik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1980.
19. LITVINOV, VIKTOR P.; RADČENKO, VLADIMIR I.: Doppelte Perfektbildungen in der deutschen Literatursprache. Stauffenburg Verlag, Tübingen, 1998.
20. MASAŘÍK, ZDENĚK; KRATOCHVÍLOVÁ, IVA: Die Entwicklungstendenzen in der deutschen Sprache des 20.Jhs., Slezská Univerzita, Opava, 1998.
21. MERKLE, LUDWIG: Bairische Grammatik. Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1976.
22. POLENZ, PETER VON: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Walter de Gruyter, Berlin, 1991.
23. RÖDEL, MICHAEL: Doppelte Perfektbildungen und die Organisation von Tempus im Deutschen. Stauffenburg Verlag, 2006.
24. ROELCKE, THORSTEN: Sprachtypologie des Deutschen. WdeG, Berlin, 1997.
25. ROTHSTEIN, BJÖRN: Tempus. Universitätsverlag Winter, Heidelberg, 2007.
26. SCHMIDT, WILHELM UND KOLL.: Geschichte der deutschen Sprache. VEV, Berlin, 1969.
27. SCHULZ, DORA; GRIESBACH, HEINZ: Grammatik der deutschen Sprache. Max Huber Verlag, Ismaning, 1996.
28. SICK, BASTIAN: Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2005.
29. SONDEREGGER, STEFAN: Grundzüge deutscher Sprachgeschichte. Walter de Gruyter, Berlin, 1979.
30. THIEROFF, ROLF: Das finite Verb im Deutschen. Narr Verlag, Tübingen, 1992.

31. WEINRICH, HARALD: Textgrammatik der deutschen Sprache. Dudenverlag, Zürich, 1993.
32. WELKE, KLAUS: Tempus im Deutschen. Rekonstruktion eines semantischen Systems. Walter de Gruyter, Berlin, 2005.
33. WOLFF, GERHART: Sprachgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. UTB, 2004.
34. ZAPLETAL, ŠTĚPÁN; JUNGWIRTH, KAREL; KOUŘIMSKÁ, MILADA: Praktická mluvnice němčiny. SPN, Praha, 1987.
35. Reader's Digest 12/96, Verlag Das Beste, Stuttgart, 1996.

Bibliographische Zitationen nach:

ECO, UMBERTO: Jak napsat diplomovou práci. Votobia, Milano, 1997.

ČSN ISO 690 (01 0197). Dokumentace – Bibliografické citace – Obsah, forma a struktura. Praha: Český normalizační institut, 1996. 31 s.

ČSN ISO 690-2 (01 0197). Informace a dokumentace – Bibliografické citace – Část 2: Elektronické dokumenty nebo jejich části. Praha : Český normalizační institut, 2000. 22 s.

INTERNETQUELLEN:

www.das-oesterreichische-deutsch.at/

<http://www.educa.ch>

www.spiegel.de/kultur/zwiebelfisch

www.google.de

<http://www.spiegel.de/kultur/zwiebelfisch/0,1518,295317,00.html>

<http://forum.e34.de/thread.php?postid=303037>

<http://www.gb2003.de/guestbook.php?start=20&id=37231>

<http://www.123recht.net/article.asp?a=16029&ccheck=1>

<http://forum.intra2net.com/431-squid-dead-revived-parent.html>

<http://www.computerbase.de/forum/showthread.php?t=351588&page=5>

<http://de.wikiquote.org/wiki/Zungenbrecher>

Nützliche Links:

www.mediensprache.net

<http://www.bairische-sprache.com>

8. Anlagen

Nr. 1: Übersicht über die Zeitstufen des Deutschen (Sonderegger, 1979, S. 233-235)

Nr. 2: Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der verbalen Aktivumschreibungen im Indikativ und Konjunktiv (Sonderegger, 1979, S. 270)

Nr. 3: Gebrauchshäufigkeit der einzelnen Tempora (Duden, 1984, S. 144)

Nr. 4: Gebrauchsweise des Präsens (Schulz/ Griesbach, 1996, S. 44)

Nr. 5: Gebrauchsweise des Präteritums (Schulz/ Griesbach, 1996, S. 48)

Nr. 6: Gebrauchsweise des Perfekts (Schulz/ Griesbach, 1996, S. 46)

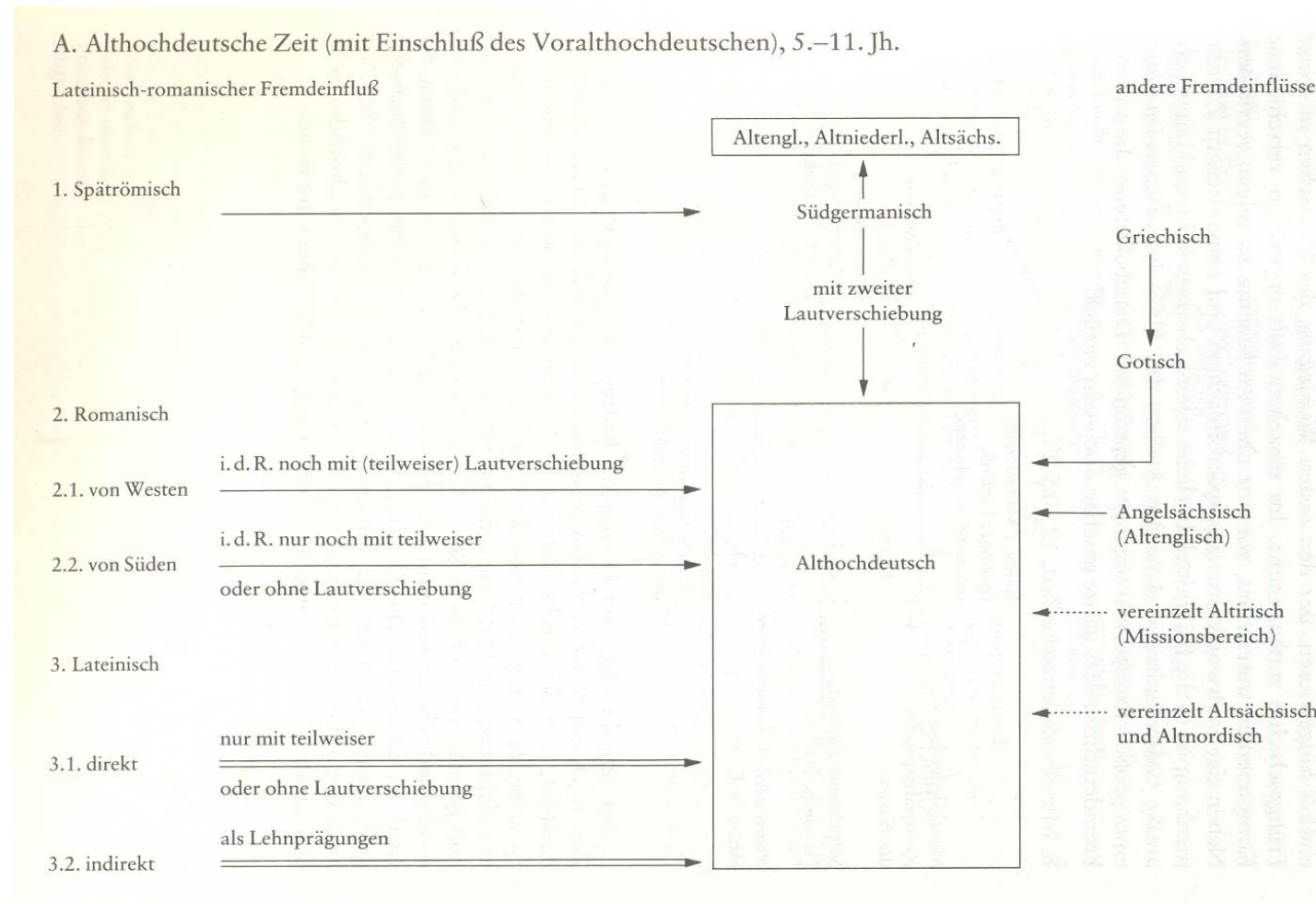
Nr. 7: Gebrauchsweise des Plusquamperfekts (Schulz/ Griesbach, 1996, S. 48)

Nr. 8: Ableitungsstufen der doppelten Perfektbildungen (Litvinov/ Radčenko, 1998, S. 4)

Nr. 9: Konjunktivbildungen (Duden, 2005, S. 536)

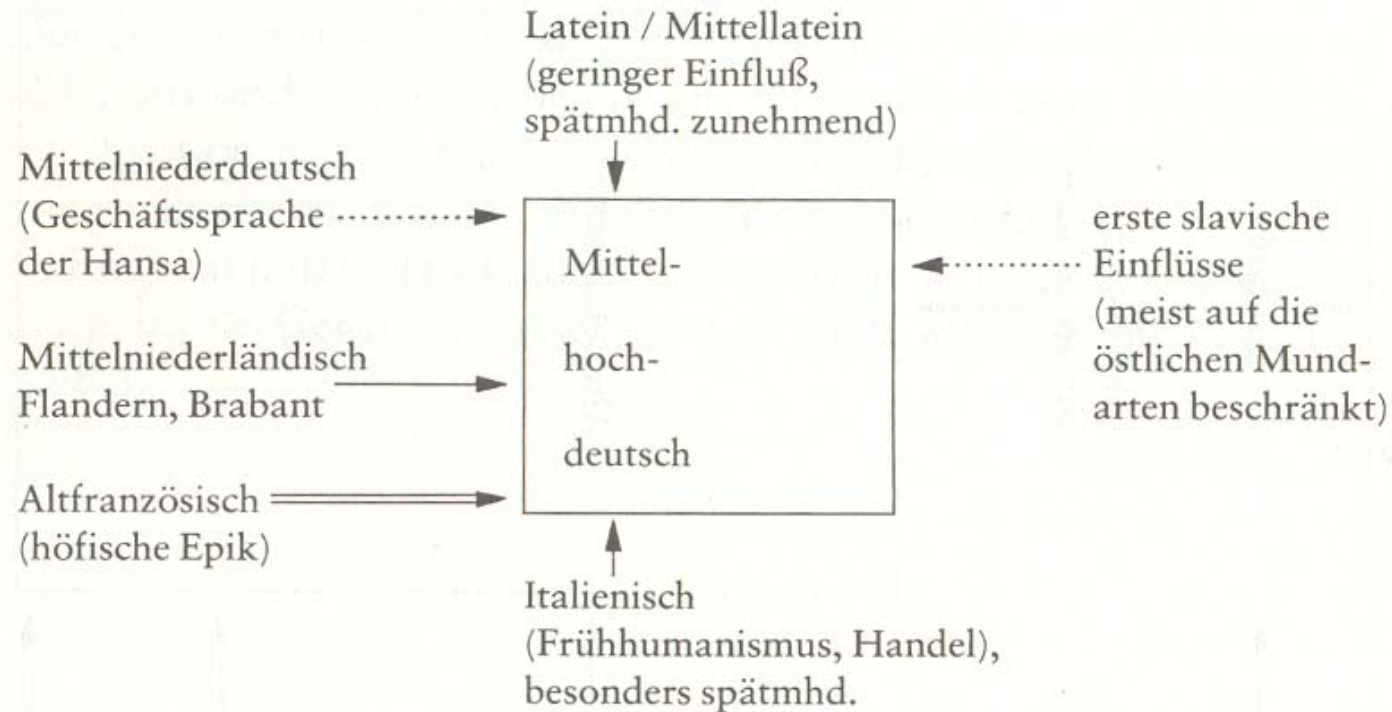
Anlage Nr. 1: Übersicht über die Zeitstufen des Deutschen (Sonderegger, 1979, S. 233-235)

a)



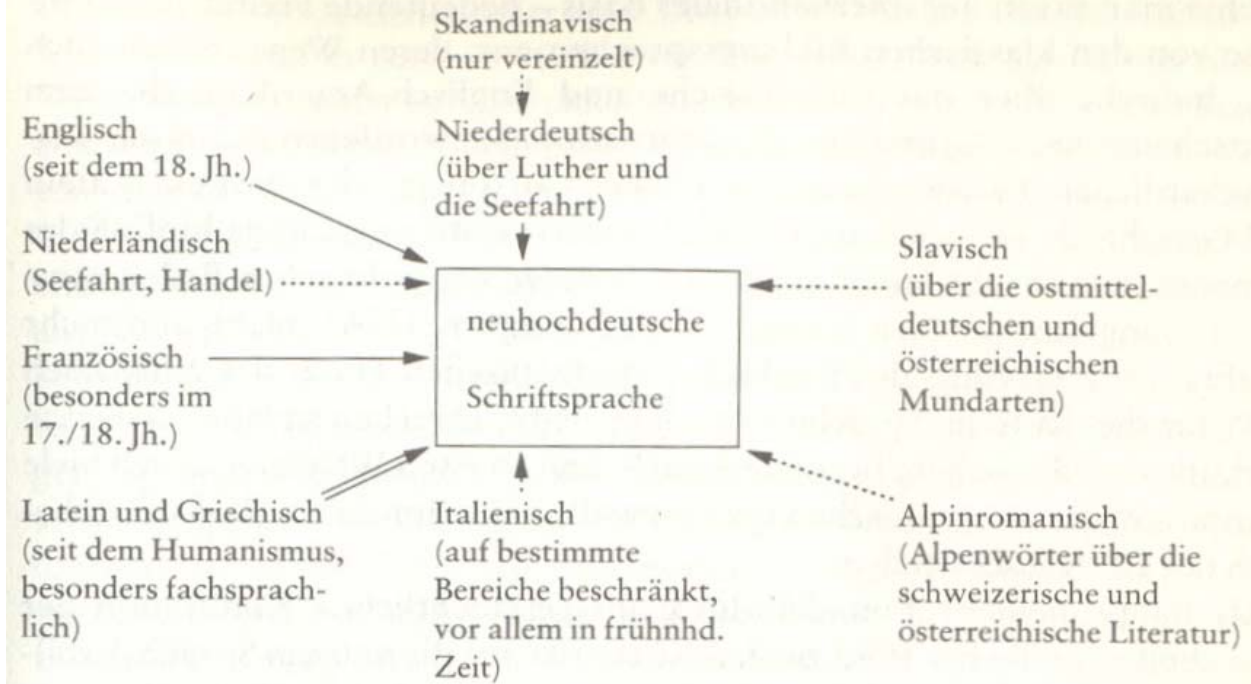
b)

B. Mittelhochdeutsche Zeit, 12.–15. Jh.



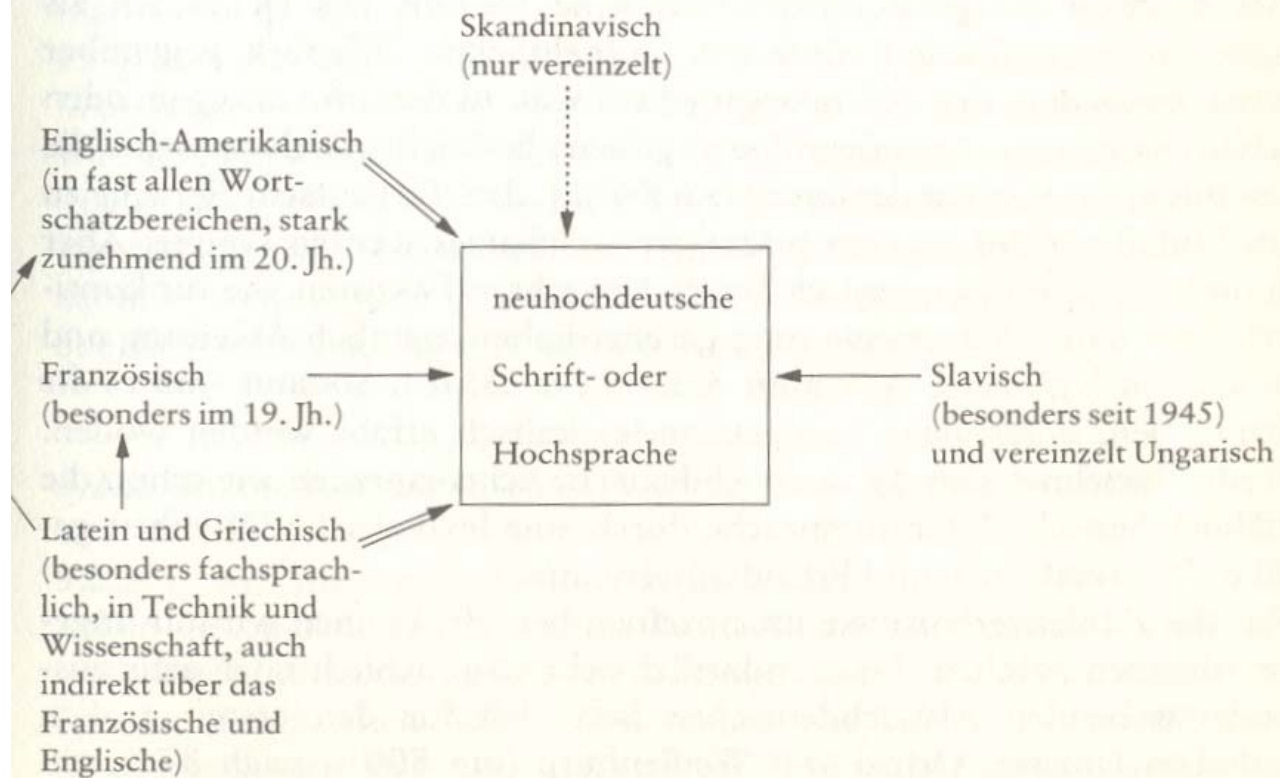
c)

C. Frühneuhochdeutsche und ältere neuhochdeutsche Zeit, 15.–18. Jh.



d)

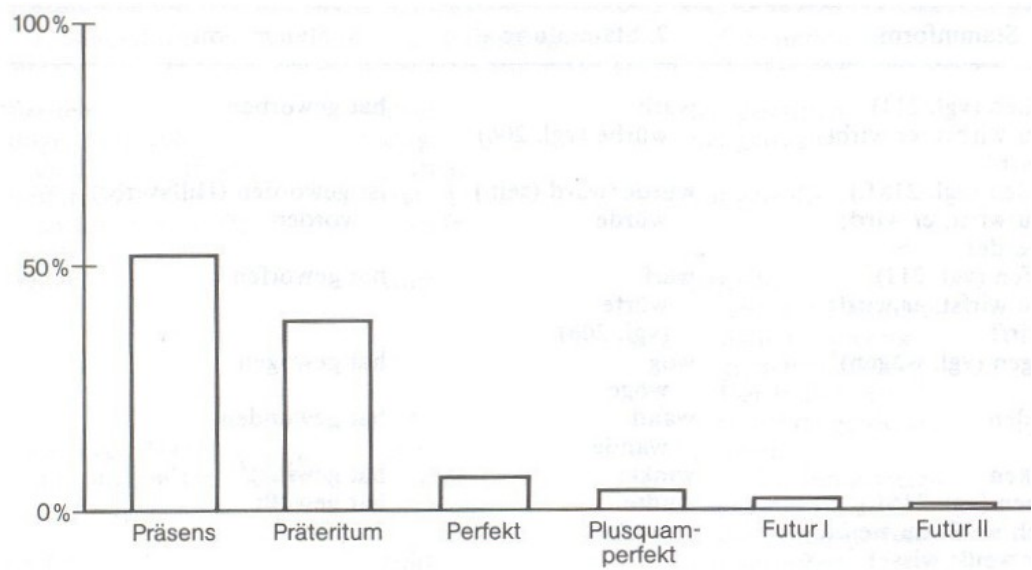
D. Jüngere neuhochdeutsche Zeit und deutsche Gegenwartssprache, 19. und 20. Jh.



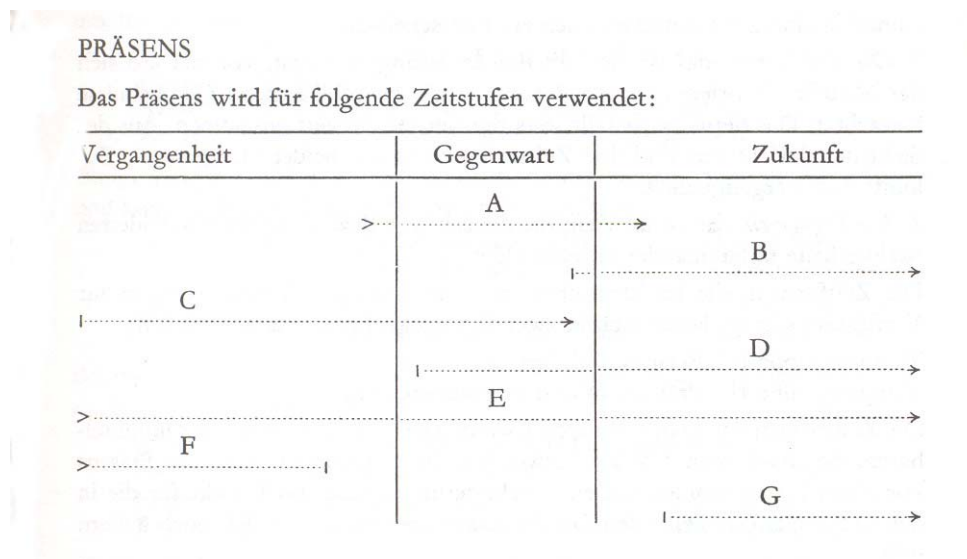
Anlage Nr. 2: Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der verbalen Aktivumschreibungen im Indikativ und Konjunktiv (Sonderegger, 1979, S. 270)

Zeitstufe und/oder Aktionsart	Althochdeutsch	Mittelhochdeutsch	Neuhochdeutsch
ingressives und duratives Präsens/Präteritum	Präs./Prät. von <i>sîn/wësan</i> + Part. Präs.	Präs./Prät. von <i>sîn/wësen</i> + Part. Präs. (auch erweitert mit <i>muoz, wil, sol</i>)	i. d. R. anders umschrieben (<i>er ist am Arbeiten</i>) (<i>er war beim Fischen</i>)
intensives Präsens/Präteritum		Präs./Prät. von <i>tuon, tun'</i> + Inf. (besonders spätmhd. und oberdt., im übrigen auch faktitiv)	
erstes Futur	<i>scal/sulum</i> + Inf. Präs. von <i>wërdan</i> + Part. Präs. (inchoativ/ingressiv)	<i>sol/suln</i> + Inf. <i>muoz/müezen</i> + Inf. <i>wil/wellen</i> + Inf. Präs. von <i>wërdēn</i> + Part. Präs. (auch inchoativ/ingressiv) selten Präs. von <i>wërdēn</i> + Inf.	Präs. von <i>werden</i> + Inf.
zweites Futur		Präs. von <i>haben/sîn</i> + Part. Prät. (als stilistische Möglichkeit)	Präs. von <i>werden</i> + 2. Part. + <i>haben/sein</i>
Perfekt	Präs. von <i>habēn/sîn (wësan)</i> + Part. Prät. <i>eigum/-ut/-un</i> + Part. Prät. (,wir haben' usw.)	Präs. von <i>haben/sîn</i> + Part. Prät.	Präs. von <i>haben/sein</i> + 2. Part.
Plusquamperfekt	selten Prät. von <i>habēn/sîn (wësan)</i> + Part. Prät.	Prät. von <i>haben/sîn</i> + Part. Prät.	Prät. von <i>haben/sein</i> + 2. Part.
Doppelumschreibungen (Ultraperfekt und Ultraplusquamperfekt)			Präs./Prät. von <i>haben</i> + 2. Part. + <i>gehabt</i> (normativ nicht voll anerkannt)
zusätzliche Konjunktivumschreibungen			Konj. II von <i>werden</i> + Inf. (<i>würde</i> -Form) Konj. II von <i>werden</i> + 2. Part. + <i>haben/sein</i> (erweiterte <i>würde</i> -Form)

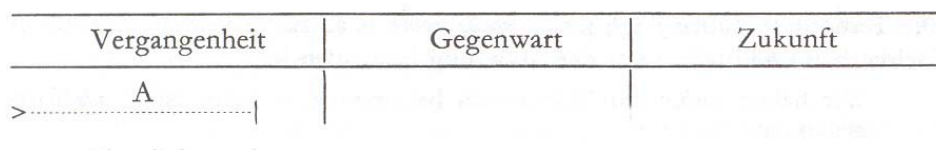
Anlage Nr. 3: Gebrauchshäufigkeit der einzelnen Tempora (Duden, 1984, S. 144)



Anlage Nr. 4: Gebrauchsweise des Präsens (Schulz/Griesbach, 1996, S. 44)



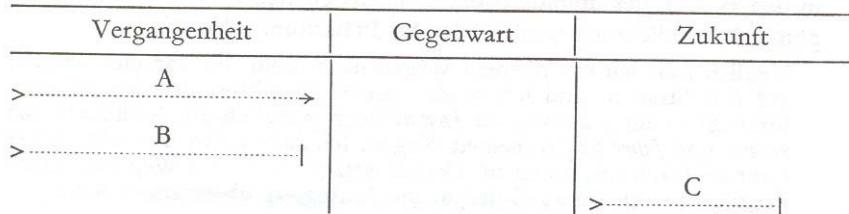
Anlage Nr. 5: Gebrauchsweise des Präteritums (Schulz/Griesbach, 1996, S. 48)



Anlage Nr. 6: Gebrauchsweise des Perfekts (Schulz/Griesbach, 1996, S. 46)

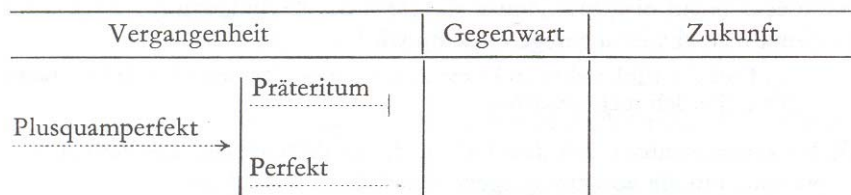
PERFEKT

Das Perfekt wird für folgende Zeitstufen verwendet:



Anlage Nr. 7: Gebrauchsweise des Plusquamperfekts (Schulz/Griesbach, 1996, S. 48)

PLUSQUAMPERFEKT



Anlage Nr. 8: Ableitungsstufen der doppelten Perfektbildungen (Litvinov/Radčenko, 1997, S. 4)

	(1)	(2)	(3)
	Präsentische Ableitungsstufe	Präteritale Ableitungsstufe	Futural-modale Ablei- tungsstufe
1.	<i>vergesse</i>	<i>vergaß</i>	<i>werde vergessen</i>
2.	<i>habe vergessen</i>	<i>hatte vergessen</i>	<i>werde vergessen haben</i>
3.	<i>habe vergessen gehabt</i>	<i>hatte vergessen gehabt</i>	<i>werde vergessen gehabt haben</i>

Anlage Nr. 9: Konjunktivbildungen (Duden, 2005, S. 536)

